

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugpreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Porto, bei Selbstabholung 100 Mark. Erscheint wöchentlich ledigmal und zwar mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Vätern u. Eigentümern entgegengenommen. Redaktions- u. Druckerei: Halberstadt, Komplatz 48. Fernruf: 214. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, O. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft: Fritz Wolfenbühler, für den übrigen Teil: Richard W. Haubert, für Redakteur u. Verleger: Karl Treff, famit. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die nachgelagerte Kolonietabelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. Restposten 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Kurse. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Einzelnen Preislisten in der Geschäftsstelle Halberstadt, Komplatz 48 (Telefon Nr. 214), Postfach 453, Wernigerode 453, u. in der Postbuchhandlung (Eigentümers) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 213.

Sonntag, 11. September 1927.

2. Jahrgang.

Ein großer Tag in Genf.

Bemerkenswerte Reden Vanderveides und Stresemanns.

Der allgemeinen Aufmerksamkeit, welche die ersten Tage der Weltwirtschaftskonferenz in Genf gefunden hat, ist über Nacht plötzlich eine ebenso große Aufmerksamkeit hinzugekommen. Nach dem Vorstoß des holländischen Außenministers hatte es den Anschein, als ob es in Genf zerbrochene Fronten geben würde. Insbesondere der polnische Vertreter, der sich durch seine Vorkämpfe für den Vorzug der polnischen Vertreter (sich durch seine Vorkämpfe für den Vorzug der polnischen Vertreter) sehr vernünftigen polnischen Vorschläge zielt offenbar dahin, Garantien für die gegenwärtige deutsch-polnische Grenze zu bekommen. Darüber ist man sich aber sicher nicht nur auf deutscher Seite einig, daß die Geschäfte mit dem polnischen Korridor, mit der unheimlichen Danziger Angelegenheit nicht die letzte Lösung bittet. Durch die Escamotage ist ausdrücklich bestimmt, daß kriegerische Mittel nirgends in Frage kommen sollen. Lediglich, wenn sich die Mehrheit der maßgebenden Staaten von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen deutschen Diktate überzeugt habe, möge man diesen Notwendigkeiten Rechnung tragen. Das ist der deutsche Standpunkt und die Polen sind natürlich mit der bisherigen Lösung einverstanden. Nur möchten sie von Deutschland dieselbe Befestigung der Unlöslichkeit der Grenze haben, wie sie die Franzosen es in Bezug auf Elzäs-Lothringen in Wehen bekommen haben.

Diese Frage ist durch geschickte diplomatische Winkelzüge jetzt in den Hintergrund gedrängt worden. Am gestrigen Freitag hat man sich lediglich über die großen Gesichtspunkte der Sicherheit und der Abrüstung unterhalten. Die Reden, die bei der Gelegenheit gehalten wurden, haben eine starke Wirkung ausgeübt. Insbesondere die Rede Stresemanns, die dem Gedanken der Schiedsgerichte und der Abrüstung in erheblicher Weise Rechnung trug, war von sensationeller Wirkung.

Über den Verlauf der gestrigen Verhandlung berichtet uns unser Genfer Sonderkorrespondent:

Der Sozialist als Außenminister.



Danderveide

Begann mit einem geschickten und mutigen Glaubensbekenntnis zum internationalen Sozialismus. Er führte aus: Wenn ich das Recht hätte, hier in meinem persönlichen Namen zu sprechen, so hätte ich vieles zu sagen über die Besorgnisse, die über der Welt lafen, auch über die Gründe dieser Besorgnisse und vor allem über jene verdammenswerte Gesellschaft, die hartnäckig in der Welt eine

Scheidung zwischen Siegern und Besiegten

aufrechterhält; eine Scheidung zwischen Siegern, die die volle Freiheit haben zu rufen, und Willern, denen man den Zwang zur Abrüstung auferlegt; eine Scheidung zwischen bestimmten Gebieten, wo die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit herrscht, während man sich in anderen Gebieten mit den Verhandlungsverfahren begnügt und man sich in weiteren Gebieten lediglich das Recht vorbehält, zur Gewalt zu greifen. Aber ich habe nicht das Recht, hier in meinem persönlichen Namen zu sprechen. Diese Verammlung ist eine Verammlung von Staaten, ich rede

Im Namen meiner Regierung

und ich kann und darf hier nur die gemeinsame Ansicht aller dieser entwerfen, die ich die Ehre habe zu vertreten. — Auf die Abrüstungssfrage übergehend sagte Vanderveide: Ich stelle fest, man muß abrüsten, weil man unmöglich auf dem totalen Punkt bleiben kann, weil

man muß sich zwischen Rüstungseligenschaft und Rüstungsverweigerung

Man muß abrüsten, weil ein Rüstungswettlauf über kurz oder lang den Krieg bedeuten würde, jenen Krieg, dessen Wiederholung die allgemeine Entmenschung und den allgemeinen Ruin bedeuten würde. Ich füge hinzu, daß man jetzt erkennt, daß man auch

abrüsten kann. Das große Ergebnis der Arbeiten der Vorbereitenden Kommission besteht darin, daß man sich über eine große Anzahl von Punkten einigen konnte, über andere Punkte eine Einigung sehr nahe war und daß wir schon jetzt gegenüber einem vollständigen Scheitern stehen, das man zwar annehmen oder ablehnen kann, aber von dem es unabweisbar ist, daß seine Durchführung möglich ist. Man kann abrüsten, aber dazu ist es auch nötig, daß die Regierungen abrüsten wollen. Sie werden es wollen an dem Tage,

an dem die Völker es verlangen werden,

und die Völker selber werden diesen Willen haben und die Forderung erheben an dem Tage, an dem sie nicht allein Sicherheitsgarantien haben werden, sondern auch das Bewußtsein dieser Sicherheit.

Nachmittags um 4.45 Uhr als bekannt geworden war, daß die polnische Regierung sich mit der Zurückziehung der von ihrer Delegation am Donnerstag beantragten Schiedsformel Inverstand erklärt hatte, wurde beschlossen, als ersten Redner dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort zu erteilen. Er begann seine Ausführungen unter aufmerktsamer Spannung des Saales vor überfüllten Tribünen.

Stresemann nimmt das Wort.



Stresemann

führte u. a. aus: Ich behaupte, daß in den Ausführungen des Herrn Vertreters Griechenlands ein so geringes Zutrauen zu der trogenden und fortwährenden Gewalt einer Friedensmanifestation des Völkerbundes zum Ausdruck kam. Es ist allgemein bekannt, daß auf der diesjährigen Tagung des Völkerbundes der Gedanke eines Mannstilles erörtert wird, das den Gedanken des Bezichts auf Angriff und Gewalt zum Ausdruck bringen sollte. Ist dem wirklich so, daß eine solche feierliche Erklärung abgegeben von den hier vertretenen Nationen, nichts bedeuten würde gegenüber dem gegenwärtigen Stande der Dinge? Es mag sein, daß manchmal der Weg vertragsmäßiger Bildung wünschenswerter erscheint. Aber ich habe die Auffassung, daß

der Glaube und daß die Idee ebenso bedeutend

sein können wie die juristische Formel. Nicht die Paragraphen allein machen den Frieden, sondern der Geist der Völker und deren verantwortlichen Venter. Wir dürfen auch nicht sagen: Die Abrüstung hängt von der Sicherheit ab. Die Sicherheit hängt von Rechte ab, das Recht hängt von der Moral ab, um schließlich zu einem non possimus zu eben! Ueber viele missionenbe Ehrenten, die mir gerade in der letzten Zeit gehört haben, möchte es bedeutsam herausfinden, wenn die verantwortlichen Staatsmänner sich dazu verdingen, zu erklären, daß sie die Willen zur Führung der Welt in sich haben und deshalb in festerer und verbindender Form ihren Willen zur Diffamierung dessen, der zu Gewalt und Angriff schreitet, zum einmal zum Ausdruck bringen. Ich weiß nicht, ob unsere Erörterungen mit einer Erklärung abgeschlossen werden, die diesen Gedanken zum Ausdruck bringt. Mich zu ihm

im Namen des Reiches zu bekennen, ist mir Pflicht und Bedürfnis!

Lassen Sie mich hier noch eine andere Frage berühren. Man hat es behauptet, daß bisher so wenig Staaten der Paktautarkauf des internationalen Gerichtshofes im Haag beigetreten sind. Die Politik des Deutschen Reiches lag durchaus in der hier angestrebten Richtung. Wir haben das seit Jahren zum Ausdruck gebracht durch eine große Reihe von Schulverträgen, die wir mit den verschiedensten Staaten abgeschlossen haben. Ich werde dementsprechend auch

Unterstützt unter der Takfaktankel im Namen des Deutschen Reiches

nach während dieser Session vorzulegen. Aus der Debatte, die in diesen Tagen geführt worden ist, ragen drei Punkte hervor, die Ziel und Richtung der Völkerbundskonferenz sind. Darunter verweise ich einmal die Initiative, die der Völkerbund einsetzte hat in den Fragen der Weltwirtschaftskonferenz und weiter die beiden großen Fragen, die die Völkerbundskonferenz befähigen und die öffentliche Meinung der Welt aufs höchste bewegen, die Frage der Sicherheit und die Frage der Abrüstung. Gestatten Sie mir, bereits im Rahmen dieser Generaldebatte in breiterer Form den Standpunkt Deutschlands in diesen Fragen vor Ihnen darzulegen. Der sehr geehrte Herr Vertreter von Großbritannien, Edward Hilton Young, hat mit vollem Recht gestern hingewiesen auf die starke Bedeutung, die der Weltwirtschaftskonferenz und ihren Ergebnissen zukommt. Man sieht in der großen Öffentlichkeit internationalen Konferenzen vielfach Skepsis gegenüber. Diese Skepsis ist in Bezug auf die Weltwirtschaftskonferenz sicherlich nicht angebracht. An die Initiative für diese große Idee teilen sich außer den führenden Staatsmännern Persönlichkeiten, die große staatsmännliche Qualitäten mit den Erfahrungen als praktische Wirksamkeit vereinen und in der Tat reichen sich Politik und Weisheit in der Arbeit der Konferenz die Hände. Es ist an sich Theorie, wenn in der Gegenwart darüber gestritten wird, wem der Vorrang gebührt, der Politik oder der Weisheit. Ich verneine persönlich die Ansicht, daß alle großen Fragen, so bedeutsam sie auch sein mögen, niemals die Gemüter der Menschen, die schließlich Willenskräfte formen, so bewegen oder hinziehen können wie die Fragen der Politik.

Diese Rede Stresemanns wurde von der gesamten Völkerbundsammlung, den Vertretern von 44 Staaten der Welt, mit großem Beifall aufgenommen. Daß der deutschnationale Delegierte Prof. Hoesly sich ebenfalls eifrig an dem Beifall beteiligte, der Herrn Stresemann zuteil wurde, als er die Tribüne verließ, war nicht minder bemerkenswert, als die herzliche Art, in der Frankreichs Außenminister Briand unter Händedrücken dem deutschen Außenminister zu seinen Ausführungen gratulierte.

Neue Vorschläge des Polen.

Man sagt nach unter dem Eindruck der Rede des deutschen Außenministers, als



der polnische Vertreter Sotal

das Wort ergriß. Da die polnische Intervention bis zur letzten Minute noch unklar geblieben war, füllen sich Saal und Tribünen rasch. Langsam und nachdrücklich verlor Sotal eine längere Rede, in der er behauptete, daß es keine Verbesserung des Paktes bedeute, wenn die verantwortlichen Nationen festlich einem allgemeinen Nichtangriffspakt zustimmen würden. Da Sotal die Notwendigkeit betonte, den Frieden mit allen Mitteln zu schützen und unter allen Umständen zu keinem Angriffskrieg zu schreiten, wurde ihm ebenfalls allgemeiner Beifall zuteil. Das gilt insbesondere von der von ihm vertretenen

Resolution,

deren Text von England, Frankreich und Deutschland ausgearbeitet war und folgenden Wortlaut hat: „In Anerkennung der Solidarität, die die internationale Gemeinschaft verbindet, besteht von dem festen Willen, die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens zu sichern, mit der Bestimmung, daß ein Angriffskrieg in keinem Falle als Mittel zur Regelung von Differenzen zwischen Staaten dienen soll u. daß er aus diesem Grunde ein internationales Verbrechen darstellt, in Anbetracht ferner, daß ein feierliches Bezicht auf jede

Art des Angriffes wohl geeignet ist, eine Atmosphäre des allgemeinen Vertrauens zu schaffen, die dem Fortschritt der zum Zwecke der Entlohnung unternommenen Arbeiten förderlich ist, erklärt die Verammlung das Folgende:

1. Jeder Angriffskrieg ist und bleibt untergeordnet.
2. Alle friedlichen Mittel müssen für die Regelung von Zwistigkeiten, wozu jeder Art auch immer, angewandt werden, die sich zwischen Staaten einstellen sollten. Die Verammlung erklärt, daß für jedes Mitglied des Völkerbundes die Verpflichtung besteht, sich diesen beiden Grundsätzen anzupassen.

Eine Extradition des Italiener.

Der italienische Delegierte Scialoja

bedürftig sich nicht auf die absolute Verwerfung des politischen Vorschlags in der von den anderen Mächten angenommenen Form, aber erklärte zur Überzeugung vieler Delegationen, ein Verzicht, den Begriff des Verleumdung zu definieren, bedeute nichts! Als Scialoja eine Minute später auf Artikel 10 des Völkerbundespatentes als Hauptgarantie hinwies, und er die Stelle verlas, die von dementsprechenden Sanctionen gegen Anwalter spricht, fiel der laute Widerspruch der in seinen Ausführungen enthalten war, allgemein aus. Mit der These, wie sie Scialoja vertreten hat, würde die italienische Regierung jeder unter Berufung auf den Vork in einen Krieg eintreten können.

Die englischen Delegierten, vor allem Sir Austen Chamberlain, sollten der Rede von Scialoja geradezu demonstrierend beifallen. Das hat vielerlei Kommentare hervorgerufen. Am Ende wurde die Generaldebatte mit den Reden der Außenminister Chamberlain und Brand zum Abschluß kommen.

Aufnahme in Berlin.

Berlin, 10. September. (Eg.) Der „Vorwärts“ schreibt zu der Erklärung Stresemanns und insbesondere zu einer Zustimmung zum schiedsgerichtlichen Schiedsgerichtshof, die im Auftrag des Reichskabinetts genehmigt wurde, u. a.: „Die deutschnationalen Reichsorganisationskräfte sind demnach in offener Reichstagsführung bei der Vorlage des Beschlusses über die von Stresemann angelegte Unterzeichnung der Fakultativkaufleihe für sich befremdet. Wir zweifeln nicht, daß sie ihre Führer in dieser Beziehung nicht im Stich lassen wird. Nimm sie das internationale Obligatorium aber an, dann schwindet sie wieder ein Stück des alten Deutschlands ab. Sie vertritt dann die Politik, die die Haager Friedensdelegationen schloffen. Sie muß sich außerdem den Grundfragen stellen, die früher allein der internationalen Sozialismus und Pazifismus zu vertrieben strebte. Was das monarchistische Deutschland im Haag in Trümmern sah, das hat das republikanische Deutschland in Genf mit aufzubauen unternommen.“

Die Reichspressen
ist mit der Rede des Reichsaußenministers nicht zufrieden. Die „Deutsche Zeitung“ spricht von einer „großen Enttäuschung“, während die „Deutsche Tageszeitung“ nicht „groß“ enttäuscht, sondern einfach „enttäuscht“ ist. Nach die „Kreuzzeitung“ des Großen Weltpart ist unzufrieden. Sie spricht von „Haß und Spott“ und stellt fest, daß Stresemanns Ausführungen in zahlreichen Punkten dem nicht entsprechen, was im deutschnationalen Lager erwartet wurde. Allgemein geht die Reichspressen aber über die unter Zustimmung ihrer Minister erfolgte Abzeichnung der „fakultativen Kaufleihe“ hinweg. Das ist ihr scheinbar peinlich.

Pariser Echo.

Paris, 10. September. (Eg.) Aus den gestrigen Debatten in Genf zieht die hiesige Presse in erster Linie den Schluß, daß die Occanonomie wiederum die Führung der Geschäfte in Genf in die Hand genommen haben und daß die „Poliofreestaltung“ der kleinen Nationen vorläufig als erledigt gelten kann. Dieser Umfassung ist in erster Linie auf die Rede Brandes vor der Presse und dann auf die bemerkenswerte Intervention Stresemanns zurückzuführen. Was die Rede Stresemanns anbetrifft, so wird sie zwar in der Mehrzahl der Blätter als ein außerordentlicher Schritt des Entgegenkommens seitens der deutschen Delegation begrüßt, aber besonders in der Reichspressen wird zum Teil in ironischer Form darauf hingewiesen, daß Stresemann sich durch seine Rede zu nicht viel verpflichtet habe. Jedoch seien die neuen Verpflichtungen Deutschlands, wie das „Echo de Paris“ feststellt, nicht viel umfangreicher als diejenigen, die bereits in den Völkerbundesstatuten enthalten sind. Am Gegenteil, indem man die Völkerbundesstatute und ihren Inhalt fortwährend erneut teilt, werde man sie nur weiter beschreiben und abschwächen, wie das übrigens nach Ansicht des Blattes auch der italienische Delegierte schon festgestellt habe. Auch der „Reit Parisien“ begrüßt zwar die Rede Stresemanns als Zeichen dafür, daß Deutschland erkannt hat, daß es in dem Weltkongress aus der Höhe, aus welcher es die Höhenpunkte gefürht hätte, nur durch eine Politik der Verbannung wieder heraufgehoben könne und die Rede Stresemanns ist der charakteristische Ausdruck dieser Politik. Am „Matin“ kommt Sauerwein zu dem Schluß, daß gerade durch die vernünftige Rede des deutschen Außenministers in der Genfer Atmosphäre die Rede der ersten Tage zurückgeführt sei.

Brand stimmt mit Stresemann überein.

Genf, 10. September. (Eg.) Als der Sonderberichterstatter des „Soc. Presseblatt“ in Genf den französischen Außenminister befragte, was er von der Rede des deutschen Außenministers halte, erklärte Brand, daß er mit dem Ausdruck geäußerten Gedanken eingangs voll und ganz übereinstimme und sie in seiner Intervention am Sonnabend ebenfalls zum Ausdruck bringen werde. Brand rief viel dazu an, das gegenseitige Vertrauen zu verstärken.

Die Fakultativkaufleihe des Haager Schiedsgerichtshofs.

Deutschland ist die einzige Großmacht, die mit der Unterzeichnung der Fakultativkaufleihe des Haager Schiedsgerichtshofs einverstanden war. Wo es sich bisher kein größeres Land bereit erklärt hat, hat die deutsche Reichsregierung mit Einfluß der deutschnationalen Minister ohne Drang von innen und ohne ihre Zustimmung gegeben.

Der künftige internationale Gerichtshof im Haag ist an sich nur zuständig für Rechtsstreitigkeiten. Die Frage, auf welche Rechtsstreitigkeiten sich seine Kompetenz erstreckt, richtet sich nach den Verträgen, die zwischen den einzelnen Staaten abgeschlossen werden. Die Lösung des Schiedsgerichtshofs entspricht einem Artikel 36 des V. der folgenden Wortlaut hat:

„Die Mitglieder des Völkerbundes und die im Verband zur Völkerbundesorganisation genannten Staaten können bei Unterzeichnung oder Ratifikation des Protokolls, zu dem dieses Statut als Anlage gehört, oder auch später erklären, daß sie fortan von Rechtswegen und ohne besonderes Abkommen jedem anderen Mitglied oder Staat

gegenüber, der die gleiche Verpflichtung übernimmt, die Gerichtsbarkeit des Schiedsgerichtshofs für alle oder einzelne der folgenden Arten von Rechtsstreitigkeiten als abschließend anerkennen: a) Die Auslegung eines Vertrages, b) Alle Fragen des Völkerrechts, c) Das Bestehen einer Tatsache, die, wenn festgestellt, die Verletzung einer internationalen Verpflichtung bedeuten würde, d) Art und Umfang der wegen Verletzung einer internationalen Verpflichtung geschuldeten Entschädigung.“

Die oben bezeichnete Erklärung kann bedingungslos oder unter der Bedingung der Gegenseitigkeit seitens mehrerer oder einzelner Mitglieder oder Staaten für eine bestimmte Frist abgegeben werden.“

An Genf ist ein diesem Artikel entsprechendes Protokoll ausgesetzt worden, das auch bereits von einer Reihe von Staaten unterzeichnet worden ist. Die Unterzeichneten der Großmacht fehlten jedoch bisher.

Die Unterzeichnung dieser Fakultativkaufleihe seitens Deutschlands bedeutet die Anerkennung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit, des internationalen Gerichtshofs für alle Rechtsstreitigkeiten. Zahlreiche Streitfragen fallen, wie ausdrücklich betont werden muß, nicht unter dieses obligatorische Schiedsgericht. Die Verbindung der Unterzeichnung der Fakultativkaufleihe mit dem polnischen Vorschlag zu tun. Was die hier abgeschlossenen Schiedsgerichtsverträge angeht, so wird Deutschland nach dem bisherigen Vorbild die Entscheidung einnehmen, daß die bisher abgeschlossenen Verträge der Kaufleihe vergehen.

Deutschland in der Mandatskommission.

Ein Vertreter der Schwerindustrie.
Genf, 9. September. (Eg. Drahtber.) Der Völkerbundesrat wählte in einer kurzen Geheimabstimmung am Freitag nachmittags als deutschen Vertreter in die Mandatskommission Dr. Ludwig Rahl, der vor dem Krieg in Deutsch-Südwestafrika wirkte. Später war Rahl Leiter der Reparationsabteilung des Reichsfinanzministeriums bis er, 1925 zum Direktionsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie gewählt wurde.

Außerdem wählte der Völkerbundesrat den holländischen Delegierten Collin, den Präsidenten der Handelskommission der Weltwirtschaftskonferenz zum Präsidenten der im November einberufenen Staatenkonferenz zur Befestigung der Ein- und Ausfuhrverträge und Beschränkungen.

Besuch aus Liberia.



Dr. King.

Der Präsident der afrikanischen Republik Liberia, weiß gegenwärtig in Europa zu Besuch. Warum hat man doch nicht wenigstens in Europa zu Besuch? Warum hat man doch nicht wenigstens in Europa zu Besuch? Warum hat man doch nicht wenigstens in Europa zu Besuch?

Das Konventionstatut befreit uns, daß die an der Vorkonferenz des Hofes von Birmen gelegene Republik Liberia 90 000 Quadratkilometer groß ist und ungefähr 2 Millionen Einwohner hat, von denen etwa 80 000 Americo-Liberianer sind. Diese Americo-Liberianer, aus amerikanischen Sklaverei zurückgekehrte Regener, bilden heute offenbar die herrschende Schicht des Landes. Denn amerikanischen Vorbild nachgemacht, ist die Verfassung und Gesetzgebung der Republik, anglo-amerikanisch ist auch die Sprache, in der die regierenden Männer des kleinen Staates mit der Außenwelt verkehren.

Bauernbund gegen Landbund.

Die Konstituierung der deutschen Bauernschaft.
Berlin, 10. Sept. (Eg. Hans. Mag.) Am Reichstagsgebäude tagten gestern die beauftragten Vertreter des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe des hagerischen Bauernbundes und des deutschen Bauernbundes. Sie wollten die endgültige Konstituierung der deutschen Bauernschaft. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Minister Feß und die Landwirte Coers (Sachsen), Jüllbrand (Schlesien), Marth (Pommern), Rauf (Gemeinschaft), Reimers (Hannover). Außerdem wurden die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses bestimmt. Der Ausschuss wählte zu seinem Vorsitzenden den Landwirt und Abgeordneten Wachsberg de Wente. Geschäftsführer sind die Herren Körte und Müller. Am Schluß der Tagung wurde von Vertretern aus den verschiedenen Gauen Deutschlands die Bedeutung des historischen Ereignisses gewürdigt und unter einmütigen Beifall der Vertagung Ausdruck gegeben, daß die organisatorische Einigung der deutschen Bauernschaft ein zu Wege bringen wird, daß die deutsche Agrarpolitik Bauernpolitik wird.

Liebesgaben für die Agrarier.

Was kosten der Staatskasse die Einfuhrsteine?
Die Einfuhrsteine für ausländisches Getreide bedeuten für die Staatskasse einen Ausfluß der Zolleinnahmen, da bekanntlich bei Getreideimport der Zoll mit diesen Einfuhrsteuern bezahlt werden kann. Die Landwirte, die Getreide ausführen, können die Einfuhrsteine aus der Börse erwerben. Somit stellen die Einfuhrsteine ein Geschenk an die ausführenden Landwirte dar. Aus einer jüngsten Zusammenfassung ist die Höhe dieser staatlichen Zuwendungen ersichtlich. Die Einfuhrsteine kosteten dem Staat

im Monatsmittel von September 1925 bis einschließlich März 1926: 3 428 000 Mark. In den Herbstmonaten 1926, wo bekanntlich die Einfuhr ausgesetzt wurde, hatten die Einfuhrsteine einen Wert von 4 bis 4 1/2 Millionen Mark im Monat. Dieser Verlust der Staatskasse ist freilich nur eine Nebenwirkung der Einfuhrsteine, deren Ziel die Erhöhung des Getreidepreises um den ganzen Betrag des Getreidezolls ist. Deshalb überwiegen die Opfer der Verbraucher, die die Preissteigerung ihnen auferlegt, die Einbuße der Staatskasse um ein Vielfaches.

Sozialistische Kolonialkonferenz.

Brüssel, 9. Sept. (Eg. Drahtber.) Am Brüsseler Volkshaus wurde am Freitag eine Kolonialkonferenz der sozialistischen Internationalen unter Vorsitz von Belgien, Deutschland, Frankreich, England, Russland, Schweden und der Sekretär der Internationalen Friedrich Adler.
Die Konferenz ist zurückzuführen auf einen Beschluß des internationalen Kongresses von Marzelle, der dahin lautete, die Kolonialfrage auf die Tagesordnung der nächsten internationalen Konferenz zu setzen. Der Zweck der Konferenz war deshalb, diese Frage vorzubereiten. Die Konferenz erklärte sich mit dem von einer Unterkommission aufgestellten Fragebogen einverstanden. Dieser Fragebogen soll von den sozialistischen Organisationen der Länder beantwortet werden, die Kolonialpolitik haben. An den nächsten Tagen wird sich die Exekutive der Arbeiter-Internationalen mit dem Ergebnis der heutigen Befragungen befassen. Alle Berichtserläuter werden in Vorlage gebracht.

Das Rote Kreuz

Das Rote Kreuz durchs neutrale Organisation sein. Es wird zum guten Teil finanziert durch freiwillige Spenden, die für den guten Zweck gegeben werden und weniger reichlich fließen würden, wenn im Rote Kreuz eine politische Lebensfähigkeit herbeigeführt würde. An Königsberg und Umgebung veranlaßte kürzlich das Rote Kreuz einen allgemeinen Sammeltag. Das Rote Kreuz-Schwärmer ist in den Händen der Sammeltag und in den Reden larmieren, tragen nicht nur das Rote Kreuz-Abzeichen, sondern haben noch die schwarze Schleife an der Brust. Eine Spekulation auf die schwarzweisse Öffnung des Publikums in den Reden, zugleich eine Demonstration der eigenen Gesinnung. Selbstverständlich muß bei solchen Benehmen das republikanische Publikum zum Schluß ziehen: Das Rote Kreuz ist eine monarchistische Tendenzorganisation, eine schwarzweisse Partei etc.

Schnelle Hilfe.

Die Klagen der landwirtschaftlichen Unternehmer
über die durch das Lammeter der letzten Wochen verursachten Schäden haben — anders wie bei Klagen und Beschwerden der Arbeitnehmer — überraschend schnell bei den maßgebenden Stellen Eingang bei der Reichsregierung gefunden. Ein Bericht der Reichsfinanzminister ist auch der preussische Finanzminister gebeten worden, die zur Steuerbefreiung sowie zum Steuererleichterung erforderlichen Anordnungen zu treffen. Seitens des preussischen Landwirtschaftsministeriums sind sofort die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, um den Geschädigten die erste Hilfe zu verschaffen. Die landwirtschaftlichen Kreditinstitute, insbesondere die Bauvereine, werden bemüht sein, der Bankrottschuld durch Zuführung von Krediten Erleichterung zu bringen. Ferner sind die Kreditinstitute gebeten worden, bei Eintreibung der fälligen Verpflichtungen der Landwirtschaft schonend vorzugehen. Niemand mag jedoch den wirklich geschädigten landwirtschaftlichen Unternehmern diese Hilfe. Die Arbeiter, vor allem aber die organisierten Landarbeiter, können aber angesichts dieser Hilfe bereitwillig der maßgebenden Stellen gegenüber den landwirtschaftlichen Unternehmern einige Fragen zu stellen unterbreiten, die vor allem an die Reichsregierung gerichtet werden müssen. Warum geht man so prompt wie gegenüber den landwirtschaftlichen Unternehmern nicht auch einmal auf die Wünsche der landwirtschaftlichen Arbeiter ein? Nicht nicht in der letzten Zeit von den Landarbeitern eine ganze Reihe von Klagen und Beschwerden vorgebracht worden? Warum hat man beispielsweise nicht ein einziges Mal etwas getan die um sich greifende Mißhandlung von Landarbeitern und gegen die jeder Gerechtigkeit wohlprophetische Erwähnung der Bankrottschuld untergenommen? Warum werden sich die maßgebenden Stellen endlich einmal zur Beantwortung und Berücksichtigung der Fragen, Klagen und Beschwerden der Landarbeiter bequemen?

Die Standesherrn melden sich wieder.

Die Standesherrn und sonstigen abgaben Rentenbesitzer rufen neuerdings dem preussischen Finanzminister mit ihren Anträgen wieder zu Hilfe und halten es für selbstverständlich, daß ihnen am 1. Oktober dieses Jahres eine weitere Vierteljahreszahlung in Höhe von rund 165 000 Mark in den Schoß geworfen wird. Die letzte Zahlung in gleicher Höhe ist vor drei Monaten erfolgt. Der Finanzminister hat damals — angesichts der zu erwartenden gelegentlichen Neueingabe — eine Halbjahresvorauszahlung abgelehnt in der Erwartung, daß bis 1. Oktober eine Einigung über die Rentenabgabe erfolgt sein wird. Diese Erwartung hat sich aber bisher nicht erfüllt, weil die Einigungnahme des Reichsfinanzministeriums zu den preussischen Vorklärgen im Grunde noch nicht möglich ist. Das hat den großen und kleinen Herren offensichtlich nicht gegeben, denn sie befürchten darauf, am 1. Oktober ihre Vorauszahlung pünktlich zu erhalten und geben zu verstehen, daß sie mit Hilfe der Gerichte erzwingen könnten, was ihnen freiwillig verweigert wird. Seit 1. Januar 1924 haben die Herren, die hohen Standesherrn und die kleinen Adligen insgesamt 2 1/2 Milliarden Mark an dem preussischen Staatsschatz begehrt. Die Reichsregierung diesen Standabgaben die Befreiung noch länger zu fördern? Statt andernfalls im Lande herumzuerufen und wußte Reden zu halten, sollten sich die Herren Reichsminister endlich auf ihre Pflicht gegenüber den Steuerzahlern besinnen; denn schließlich haben sie auszusparen, was zu Gunsten der Standesherrn an geleistetem Arbeit verflücht wird.

Beschlagnahme eines russischen Monarchistenbattes. Am Freitag wurde auf Anordnung des Amtsgerichts Berlin-Alt die Donnerstagnummer der russischen Tageszeitung „Kau“ beschlagnahmt. Diese Maßnahme ist auf einen Artikel des Blattes zurückzuführen, in dem unter Hinweis auf die Vorkommnisse in der russischen Gesellschaft in Warschau allgemein von Menschengöttern in den Sowjetsozialisten gesprochen wurde.

Das Wundermädchen von Konnerreuth.

Die Schuler haben da nichts zu lachen.

München, 9. Sept. (Eig. Draht). Der Regierungspräsident der Oberpfalz v. Winterstein hat die Schulbehörden seines Kreises, in dem auch Konnerreuth liegt, angewiesen, den Volksschullehrern zu unterlegen, daß sie Schulklassen oder Teile von solchen nach Konnerreuth führen oder die Schulkinder zu Einzelbesuchen von Konnerreuth bei der Heerde Reumann anrufen. Auch die eben abgeschlossene Jahreskonferenz der bayerischen Schullehrer in Freising hat in einer Rundgebung um die falschlüssigen Bestrebungen und Gläubigen übertriebene Zurückhaltung in ihrem Urteil über die Konnerreuther Vorgänge angedeutet und angeordnet, vorläufig alle Besuche in Konnerreuth einzustellen.

Wohin geht der Weg der Kommunisten?

Zur Reaktion. Die Namen Bransfeld und Leuna jagten der sozialdemokratischen Arbeiterfront genug. Ein neues drastisches Beispiel aus Württemberg: Schwarzweisser Frontkämpferlag in Badnang bei Stuttgart. Mit den schwarzweissen Sänglingen marschierte eine ganze Anzahl von Arbeitern, die noch vor zwei Jahren stramme Kommunisten waren, und mit ihnen marschierte der Delegierte der KPD, zu den tapferen Kämpfern der Frontkämpfer. Das ist der Weg: Vom Kommunismus über den Delegierten zum revolutionären Kongress der Werktätigen zum schwarzweissen Frontkämpfer, will sagen zum Gefellen.

Die niederländischen Ratskammermannen haben außer der Kritik im Parlament bisher keine bemerkenswerten Heberwerbungen gemacht. Sie zeigen aber liberal, wo dies die Mehrheitsverhältnisse irgend erlauben, ein kräftiges Fortschreiten der Sozialdemokratie bei der Beteiligung an den Gemeindeforen. In Wengurden, Apeador, Affendert, Deventer, Doff, Haarlem, Soog-jaambit, Soog (Zaan), Nimegen, Doffzaan, Betten, Smaltingelard, Albeer, Bliffen, Westzaan, Coevorden, Diepenheim, Sengelo, Hoogezand, Beel, Menambudel, Albeben, Glodheren und Zuilen wurden je ein Sozialdemokrat, in Dordrecht und Dube Berlin je zwei Sozialdemokraten zu Ratskammermannen gewählt. Auch in Bittermont und Saandam wurde je ein Sozialdemokrat zum Ratskammermann ernannt. Damit sind bisher insgesamt 26 sozialdemokratische Ratskammermannen in Niederlande gewählt. Die Zahl der Arbeiterlosen in Frankreich befreit sich nach der letzten offiziellen Statistik auf 14 718. Die Arbeitslosigkeit beschränkt sich hauptsächlich auf die Metall-, Holz- und Transportindustrie. In der letzten Woche sind 1882 ausländische Arbeitskräfte abgewandert.

Gewerkschaftliches.

Brutal abgelehnt.

Lohnverhandlungen für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, die am Freitag in Berlin stattfanden, sind gescheitert. Die Arbeitgeber haben jedes Ertragige Form abgelehnt. Sie begründeten ihre Haltung damit, daß sie ohne Preiserhöhung der Lohnaufhebung ausserstande seien, Lohnreue zu gewährleisten. Die Grubenbesitzer des mitteldeutschen Braunkohlenreviers wosfen also den Kampf. Ihr brutales Nein gegenüber den von den Gewerkschaften gestellten Forderungen ist heller Wahnsinn.

Radio-Tageblatt (Eigener Funkdienst)

Schlaf mit der Dyaemillegerei.
 Berlin, 10. Sept. (Eig. Funkt.) Die misgünstigen Dyaemillegere der letzten Tage sind in Deutschland, Frankreich und auch in Amerika nicht ohne Einbruch geblieben. Die zu einem Start über den Ozean berechnenden deutschen Flieger haben sich am Freitag darin verständigt, daß sie auf einen Start noch in diesem Jahre verzichten. Der Flieger K ö n n e e war bereits am Donnerstag zu entsprechenden Verhandlungen in Berlin eingetroffen. Ein ähnlicher Beschluß, wie ihn die deutschen Flieger gefaßt haben, wird auch Paris gemeldet, jedoch nicht auch die französischen Flieger für dieses Jahr ihre Flugpläne aufzugeben beabsichtigen. Wahrscheinlich wird auch Courten, der sich noch an der Nordwestküste Spaniens aufhält und auf gutes Wetter wartet, nach England zurückkehren. Angeblich hat sogar auch der Amerikaner Levine den Bismarck seines Planes eingesehen und, wie verlautet, will er nunmehr auf den Rückflug mit der Miß Columbia verzichten.
Keine Einigung zwischen Zentrum und Bayer. Volkspartei.
 Berlin, 10. Sept. (Eig. Funkt.) Wie das Berliner Tageblatt meldet, hat jetzt die Verhandlungen zwischen Zentrum und Bayer. Volkspartei wegen der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft im Reichstag völlig abgebrochen, ohne daß ein Ergebnis erzielt worden wäre. Angeblich hat man sich wegen der Verhältnisse in der Politik, wo beide Parteien getrennte Organisationen besitzen, nicht einigen können. In rechtsgerichteten Kreisen soll man aber die Hoffnung auf die Wiederaufnahme der Verhandlungen im Spätherbst noch nicht aufgegeben haben.

Deutschland und Rumänien.
 Genf, 10. Sept. (Eig. Funkt.) Am Freitagabend erfolgte zwischen dem rumänischen Außenminister und dem deutschen Reichsaussenminister eine Begegnung, in deren Verlauf das deutsch-rumänische Verhältnis eingehend besprochen wurde.
Puls in Litauen?
 Berlin, 10. Sept. (Eig. Funkt.) Aus Romo wird gemeldet, daß in der litauischen Provinzstadt Zauggen am Freitag morgen ein Gemalstreif verlust wurde, der nach den omlichen Mitteilungen von kommunistischer Seite ausgegangen sein soll und angeblich den Zweck hatte, das bestehende Regime zu ändern. Militärr hat nach den Mitteilungen des Kriegsministeriums sofort eingegriffen, und wie hinzugefügt wird, mit raschem Schlage den Aufstand im Keime erstickt. Andere Meldungen besagen das Gegenteil. Ebenfalls ist der Verkehr von Deutschland nach dem Memelland seit Freitag mittag wegen der aus Litauen gemeldeten Unruhen gesperrt. Erste litauische Truppenkontingente sind am nördlichen Memelufer zusammengezogen worden.
Bezugsamp in Berlin.
 Berlin, 10. Sept. (Eig. Funkt.) Am Verkauf eines deutsch-englischen Bezugsamp, der am Freitag abend in der Arena am Kurfürstendamm in Berlin begann, ist der deutsche Hauptakteur Franz Diener den Engländer Charles Smith in der 5. Runde t. o.

Schlecht sieht der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau nicht da, daß ohne Kohlenpreiserhöhung kein Planig Lohnreueerfüllung bezahlt werden kann.
 Die Gewerkschaften werden zu dem negativen Ergebnis der Parteiverhandlungen sofort Stellung nehmen. Der Ausgang dieser Stellungnahme ist leicht zu raten, wenn man sich an die Funktioneckschüsse vom 4. September erinnert. An diesen Beschüssen wurde einmütig und entschieden zum Ausdruck gebracht, daß die im Braunkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter es strikte ablehnen, zu den bereitgestellten Löhnen weiterzuarbeiten. Sehen die Arbeitgeber wie bisher verständnislos den Lohnforderungen gegenüber, so tragen sie — einmütig wurde dies in 18 Konferenzen der Funktione, an denen über 2000 Delegierte teilnahmen, zum Ausdruck gebracht — die Verantwortung für alle Folgen ihrer ausschließliche auf Profitwirtschaft gerichteten Einstellung. Für den Fall der Ablehnung der Forderungen beschließen die Konferenzen, die Kündigung der Arbeitsverträge für den gesamten mitteldeutschen Braunkohlenbergbau durchzuführen.
 Statt von den zweifellosen Gewinnen einen Teil für die Lohnaufhebung zu begeben, wollen die mitteldeutschen Grubenbesitzer eine Preiserhöhung erproben. Statt etwas zu geben, wollen sie nehmen. Auch eine Kapitalpolitik! Die mitteldeutschen Braunkohlenunternehmer spielen mit dem Feuer.

Aus der Partei. Die Folgen von Wien.
 Stärkung der Parteiorganisation.
 Die bürgerliche Presse hatte behauptet, daß die sozialdemokratische Organisation infolge der Ereignisse vom 15. Juli geschwächt worden sei. An Wirklichkeit hat, wie das Sekretariat der Wiener sozialdemokratischen Organisation mittels einer Zählung der Mitglieder ergeben, doch in der Zeit vom 15. Juli bis 31. August in Wien nicht weniger als 75 000 neue Mitglieder der Wiener Parteiorganisation beigetreten sind, obwohl stets durch den Sommer die Zahl der Mitglieder etwas zurückgegangen pflegt. Es gibt jetzt in Wien 373 000 organisierte Sozialdemokraten, unter ihnen 120 000 Frauen. Aus der Partei ausgestiegen sind im ganzen 133 Parteimitglieder. Wie die „Wiener Arbeiterzeitung“ am Sonnabend feststellt, ist die Basis der heillosen Rebe des Bundeskongresses, der bekanntlich auch katastrophal bräutet ist und der droht hatte, doch keine Miße für die Opfer zu ermarren ist, die Bewegung des Austritts aus der katholischen Kirche in Wien stark angewachsen und so sind seit dem 15. Juli 9 800 Personen aus der katholischen Kirche ausgestiegen, von denen nur 80 entweder zur altkatholischen Kirche oder zur evangelischen Kirche übergetreten, während die übrigen konfessionslos geblieben sind.

Photo-Kamm
 Die guten Photo-Arbeiten macht Photo-Kamm, Hoheweg 48
 2x täglich Bildlieferung
 12 Uhr mittags, 6 Uhr abends.
 Vergrößerungen v. Strand- u. Badeaufnahmen.

Zu den Vorträgen des Universitätsprofessors Gen. Dr. Max Adler-Wien
 Im Oktober d. J. empfehlen wir allen Teilnehmern zum Vorstudium die bedeutendsten Bücher und Schriften des Gen. Max Adler:

- Marx als Denker . . . geb. Mk. 4,25 kart. Mk. 3,50
- Engels als Denker . . . Mk. 3,25
- Wegweiser, Studien zur Geistesgeschichte des Sozialismus . . . Mk. 2,00
- Neue Menschen, Gedanken über soziale Erziehung . . . geb. Mk. 3,80 kart. Mk. 2,80
- Politische oder soziale Demokratie Beiträge zur soz. Erziehung . . . geb. Mk. 3,25 kart. Mk. 2,25
- Der Marxismus als proletarische Lebenslehre . . . Mk. 0,90
- Helden der sozialen Revolution . . . Mk. 0,90
- Soziologische und schulpolitische Grundfragen der welt. Schule . . . Mk. 0,40
- Der Sozialismus und die Intellektuellen . . . Mk. 1,00
- Kant und der Marxismus. Gesammelte Aufsätze zur Erkenntniskritik und Theorie d. Sozialen . . . Mk. 3,75
- Das Soziologische in Kants Erkenntniskritik. Beiträge zur Auseinandersetzung zwischen Naturalismus und Kritizismus . . . Mk. 4,00
- Die Staatsauffassung des Marxismus. Ein Beitrag zur Untersuchung von sozial. und juristischer Methode . . . Mk. 4,00

Sämtliche Bücher sind vorrätig in der
Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt
 Domplatz 48

Wehrmann Schnitzel-Seife
 das Beste u. Vorzeighafteste für Waschmaschine u. Kessel
 ergiebig, leicht löslich, stark schäumend.
 ½ Pfd. 4 5 Pf.
 ¼ " 90 "

nur in Originalpackungen mit dem Bilde Wehrmann in vielen Geschäften zu haben

Gebrüder Gath Seifenfabrik Halberstadt.

Neueste und blühende Wasserquelle in neuen Gebäuden, wie von der Stadt get. m. 200000. Dopp. ger. 248, 250 Wkt. befiere 3 Wkt. tehr stark 350 Wkt. 11 Feb. 401111 3 Wkt. 1. forte 6 Wkt. Geel 9. (Zamm. 650) 1a 750 Wkt. Ger. ger. 780. 2. Wasser 4 u. 5 Wkt. bauher. 375 Wkt. 1a 825. alter. 750 u. 825 Wkt. 1a 870. 870 u. 10 Wkt. 840 teelle, handbreite Ware Garantie. Vert. an. Hochrechnung auf 4 6/8, von 10/11 u. 12/12. noch n. erfüllt aus meine Seiten zurück

Richard Gath, Neutrotbin 105 Oberdr. Bahnstraße.

Empfehle:
Grieh-Birnen
 am Einmach. sowie Pfand. Gähel, Stör. Birnen. Wehrmann-Haus u. Gähel-Produktions. Ad. Richard jr. Gähel. Am Berge 2.

Klug sein, wie er!



Viele Wenig machen ein Viel!

Preiswert und gut
 rauchen heißt sparen. Der passionierte Raucher merkt bald, wie bedeutungsvoll in Bezug auf seine Ausgaben die richtige Auswahl der Marke ist, darum wählt er:

Joseffi Juno
 die köstliche 4.8 Cigarette ohne Mundstück und mit Gold.

Sternwarte
Jeden Sonntag:
Garten-Konzert
Anfang 3^{1/2} Uhr! Eintritt frei!
Ab 7 Uhr
Gesellschaftsball

Spiegelsberge
Jeden Sonntag und Mittwoch
nachmittags und abends

Künstler-Konzert
Eintritt frei.

Forsthaus.
Sonntag ab 3^{1/2} Uhr:

Konzert
Eintritt frei!
Ab 2 Uhr nachmittags Autobus-Verkehr
Bei ungünstigem Wetter Konzert im Saal.

Die Winzerliesel
ist mit großem Erfolg gegeben worden. Wer diese herrlichen Melodien noch einmal hören und danach tanzen will, der komme am Sonntag ab 3 Uhr ins
ODEUM
zum gemütlichen Tanzkränzchen.
Achtung, alles singt und tanzt den neuen Freibad-Foxtröt.

Schützenwall
Am Sonntag nachmittag, ab 4 Uhr
im oberen Saal
großer Ball
Es ladet ein **Der Schützenwirt**

Behrstedt, Gasthof Stadt Hamburg
Sonder-Gesang:
Tanz-Kränzchen.

Goldener Hufe
Jeden Sonntag:
Tanz
Neue Jazzbandlabellet
Hermann Praast
Nostalgische G.

Echter Martin-Galbe
geg. Hautschäden u. offene
Wunden. **Handapothete.**

Metallbetten
Eisenbett, Rinderbetten
sinkt an Ort. **Rot. 2134 Fr.**
Kunsthellerei (Hilf).
Prima blaue, gelbbraun.

Interieren bringt II!
Gewinn

Verdingung!
Die Zimmerarbeiten
für 28 Einamilien-
häuser der Gemeinde
Bismarckstraße 11
teile am 1. September 1930,
fallen vergeben werden.
Verschlossene Angebote
beizufügen bis Freitag,
den 18. d. M., 3 Uhr
nachmittags 9 Uhr im Bau-
büro, Nordweg 43 abge-
geben werden. Derselbst
findet am angegebenen
Zeit die Öffnung der
Angebote statt. Zeitungs-
veröffentlichungen gegen
Erstattung der Schreib-
gebühren in Höhe v. 1,00 RM
im Baubüro entnommen
werden.

J. H. Dammig
Möbelpolitur
Handapothete.

Sie möchten gern umziehen?
Aber wo sind die freien Wohnungen? Wollen Sie trotz-
dem ein schönes Heim haben? Dann erneuern Sie Ihre
veralteten unansehnlichen Tapeten. Die wirkungsvollen
TAPETEN von
Gedr. Sondheim, Hoheweg 20
Telephon 2485
werden Sie überraschen.

**Verh.-Schwimm-
Berein
Wasserfreunde**
Sonabend, den 17. September, 20 Uhr
im „Ruhberg's Gesellschaftshaus“ unter
Sommernachts-Ball
befriedigend aus Reine und Tanz hat. Etwas
ganz Neues wird geboten.
Sein Willkür verleiht diese Veranstaltung.
Freunde und Gönner unserer Bewegung durch
Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Ruhberg's Gesellschaftshaus
Sonntag:
Großes Garten-Konzert!
Schattiger kühler Garten — ff. Brafsische!
Von 6 Uhr ab: **Tanz!**

Gründl. Violin-Unterricht
Nach dem System Siegfried Eberhard
erteilt für Anfänger und Fortgeschrittene
Fritz Lehmann, Paulsplan Nr. 26
Fernsprecher 1804
Schüler von Siegfried Eberhard,
Stern'sches Konservatorium - Berlin.
Anmeldungen von Schülern täglich (außer Donnerstag)
von 3-7 Uhr erbeten.
Interessenten verweise ich auf nachstehende Werke
Siegfried Eberhard's:
Treffsicherheit auf der Violine. Virtuose Violintechnik.
Paganini's Geigenhaltung. Die Lehre der organischen
Geigenhaltung. Der Körper in Form und in Hemmung.
Zu beziehen durch die Musikalienhandlung Krebs,
Breitweg; Barth, Martinplan; Geigenbauer Koediger,
Spiegelstraße. — Desgleichen mache ich auf den
„Siegfried-Eberhard-Kinhalte“ (D. R. P.) aufmerk-
sam. Ausführliche Prospekte stehen zu Diensten.
Auskunftsartefakte unverbindlich. D. O.

NWK Wölfe
Streuwoollen
im allwissenden zinnen
Preiswoollen
Bismarckstraße 11
Carl Dammig
Bismarckstraße 11
1921
Norddeutsche Volkshemmel
u. Kammgarntspinnerei
Königs-Haus, Runderstraße 4
Farauf: West 2484

Im Spiel
der Jugend erfreut die bunte Mannigfaltigkeit der
Kübler-Strick-Anzüge
Schönheit und praktische Verwendbarkeit
sind ihre Merkmale

- Strick-Anzüge** in Sweater-, Anknüpf- oder Kittelform
Gr. 0 M. **13.50**
in schwerer Qualität Gr. 3 M. **22.80**
- Pullover, Westen** in gefälligen Jacquard-Mustern
Gr. 6 M. **13.50**
- Sweater**, die praktische Oberkleidung für Knaben
und Mädchen Gr. 0 M. **6.80**
- Einzelne Hosen** Gr. 0 M. **6.50**
- Matrosenkleidung** für Knaben . Gr. 0 M. **15.40**
für Mädchen . Gr. 50 M. **18.50**

Eltern, kauft Euren Kindern Kübler-Kleidung!

Hermann Schinke
Breiteweg 73 **Volgtei 25**

Neu-Kamerun
Heute Sonntag ab 4 Uhr:
Gesellschafts-Kränzchen.

Zur Vitörfbereitung
Weingeist 96%
Effensen f. Cognac, Arrac, Rum u. fämfk. Vitöfe
Drogerie Carl Doudorf Radt. 9. Schindlerfeld
Odeveva 6. **Odeveva 6.**

Moderne Bildereinrahmung
sauber, schnell und preiswert
Großes Lager in Kunstblättern
sowie gerahmten Bildern
Fritz Hirsch, Martinplan 22.

Patentingenieur Böhme
HALBERSTADT, BREITWEG 29
Mitglied des Verbandes beratender Pat.-Ing.

Billige böhmische Bettfedern!
Nur reine gutfüllende Sorten.
Ein Kilo: graue geschlossene Mk. 8.—
halbweiße Mk. 4.—, weiße Mk. 5.—
Bessere Mk. 280, Mk. 7.—, daunen-
weiße Mk. 8.—, Mk. 10.—, beste Sorte
Mk. 12.—, Mk. 14.—, Versandportofrei,
schliefen gegen Nachnahme. Muster
frei. — Umtausch und Rücknahme
gestattet. **Benedikt Saehnel, Lobes Nr. 891**
bei Pilsen, Böhmen.

**Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen**
Erweiterungen, Reparaturen
Reparaturwerk für Elektromotoren
schnelle und preiswerte Bedienung.

Halberstädter Motoren-Werk
Tel. 2052. **H. Meurer** Domplatz 5.

Bettfedern
aus erster Gomb. 80b. grau 60 90
geht, 90 90. Kopf, 1.75, Galldanne
2.75, 4.00, weiß, 2.00, 2.00, 4.00, 6.00,
5.00, 2.00, 2.00, 3.00, 3.00, 4.00,
Eisenschäume 3.50-5.00. Oberbet in
dicht, 6 8 10, 12 14, 18 20, 24 26
3 3 1/2, 3 1/2, 3 1/2, 3 1/2, 3 1/2, 3 1/2, 3 1/2,
Muster, Preis, frei, kein Risiko. **Stichtmann** durch
Böhmische Bettfedern-Erzeuger Saehnel
& **Stadler**, Berlin O 48, Sandbergstraße 43

Tuch-Vertreter
zum Verkauf von guten Herren- u. Damenstoffen
an Dame und solenne Preise gegen hohe
Provision G. S. O. H. Für eingetragte Herren
wollen ausführliche Offerte einsehen.
Müncheberg & Co., Göttingen, Teck-
Großverand, gegründet 1890.
Pflanzliche Lieferant.

Druckfachen für Handel, und Gewerbe, Vereine
Streichen u. Lehen anderen Gebiet
liefert billige die Buchdruckerei des
„Halberstädter Tageblatt“

Koch- u. Haushaltsschule
mit Töchterheim
M. Strahlendorf, staatlich anerkannt
Berlin SW., Königgrätzerstr. 44.
Gediegene Ausbildung für Haus und Beruf.

Auf dem Schützenwall!
Großes Schützen- und Volksfest!
Ab Sonntag, den 11. bis Dienstag, den 13. September. Anwesend sind: Berg- und Talbahn - Flieger-, Boden- und Miniatur-Karussells
Amerik. Luftschaukeln - Russen- und Rundschaukeln - Schaubuden aller Art - Attraktionsschau - Schießbuden - Zucker-, Wurst-Buden und Schmalz-
kuchenbäckereien sowie allerlei Ueberraschungen, wozu freundlichst einladet
Der Schützenwirt und die Schausteller.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 213.

Sonntag, 11. September 1927.

2. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 10. September.

Herbst vor der Tür.

Nun werden die Tage kühl und kurz, bald nach Winter ist es noch, und morgens sind Nebel in den Straßen. Der Sommer will Enden, es ist für uns Herbst.

Defne blüht vor der Tür, o Mensch, nimm eine Kiste voll Kampfer. Nichts ist so edel, der Mensch vor dir. Oben am Berg, und unten am Berg, er erblickt dich. Da gingst du etwas im Kreis der Welt... Aber er tut's.

Korbei ist der glühende Sommerdas Kammeln, wobei der flatternden Nadeln Spiel, bald werden die weisfarbenen Rinde der Schäferhündchen ins Magazin.

Gee noch einmal hinaus — es ist kurz vor Vorlauf des Sommers. Die Blümen blühen, die Vögel zwitschern noch, und das Giesepaar, glänzlich verteilte Arm in Arm, ist noch überall in der Natur. Aber alles ist gleichmäßig in Erwartung des Ringelreißens. Schluß.

Mieliecht geliebt es über Nacht, daß die Natur ergaut, daß Müdigkeit sich senkt über Baum und Beet, schlüpfriges Einstellen für den Wintertraum. Ja: es kann über Nacht geschehen. Gehe noch einmal hinaus!

Manche am Rande der Stadt, unter den Bäumen des Waldes, auf den Schlangengängen der abgeratenen Wälder. Da ist noch der Duft des Sommers. Aber früh fällt die Sonne schon ins Anklage der Welt... früh ist der Abend und schon schwer mit Dunkel. Es grünen sich die Gießer der Straßen, die glänzenden Ketten, wenn du heimwärts gehst. Und des Nachts ist der Himmel grau und mit leichten Elenen.

Wenn du aufwachst nach einem Schlaf, ist die Welt verändert. Von den Bäumen blühen die herbstlichen Blätter, verflummt ist der Zug der Sonne, geklopft die Wälder.

Das ist der Herbst. Über sollte es möglich werden, dieses Vergehen... ab und zu ein festeren Geß von der Palette des Herbstes, hier und dort ins Sommergrün getippt, hier und dort schließt eine Wälder ihr lauchendes Blatt. Und es geht heimlich und ohne Hinterlist Abschied hinüber in andere Jahreszeit... Die Blümen blühen, die Vögel zwitschern noch... es ist kurz vor Vorlauf des Sommers.

Er tut's, der Herbst von vorigen Winter. Sei ohne Sorge, und immer ist nach Tag eine Nacht und nach der Nacht wieder Tag geworden. Nach dem Werden wird Vergehen und nach Vergehen neues Werden. Und die Freude des Herbstes: rot glüht das Laub zum Abschied, der nicht für immer ist.

Die Blümen blühen, die Vögel zwitschern noch... es ist kurz vor Vorlauf des Sommers. Die Blümen blühen, die Vögel zwitschern noch... es ist kurz vor Vorlauf des Sommers. Die Blümen blühen, die Vögel zwitschern noch... es ist kurz vor Vorlauf des Sommers.

Die „hohen“ Löhne.

Meist als die Hälfte der verheirateten Arbeitnehmer in den vier unteren Lohnklassen!

Die von dem Institut für Konjunkturforchung veröffentlichte Statistik über die Löhne der inaktivierten Arbeiter und Hausangestellten zeigt, daß unter den 17.165.000 Arbeitnehmern...

die im Juni verheiratet waren, 10.163.000 gleich 58,8 Prozent in den ersten vier Lohnklassen mit einer Entlohnung von höchstens 24 Mark pro Woche beschäftigt waren. Im Durchschnitt Summe Juni 1927 waren von zusammen 15.063.000 Verheirateten 8.933.000 gleich 59,4 Prozent in den ersten vier Lohnklassen. Die Lohnsumme in diesen Lohnklassen betrug 137,5 Millionen Mark (im Durchschnitt Januar-Juni 113,8 Millionen), während die Verheirateten in den beiden höheren Lohnklassen 5 und 6 (im Juni 7.023.000, im Durchschnitt Januar-Juni 6.670.000) Arbeitnehmer mit einem Wochenlohn zwischen 24—30 Mark und über 30 Mark) 26,7 Millionen Mark (im Juni 24,5 Millionen im Durchschnitt Januar-Juni) erhielten. Innerhalb der Verheirateten befanden sich im Juni in der ersten Lohnklasse (bis 6 Mark pro Woche) 6,5 Prozent, in der zweiten (bis 12 Mark) 18,3 Prozent, in der dritten (12 bis 18 Mark) 21,9 Prozent, in der vierten (18 bis 24 Mark) 12,8 Prozent der Verheirateten. In der fünften Lohnklasse (mit 24 bis 30 Mark pro Woche) waren im Juni 9,9 Prozent, in der sechsten (mit über 30 Mark) 32,2 Prozent der Verheirateten. Man muß zwar annehmen, daß bei der Ermittelung für die Invalidenversicherung niedriger Löhne als die tatsächlich bezahlten angegeben zu werden pflegen. Bei Rücksicht der Lohnangaben müßte weit mehr als die Hälfte der Verheirateten mit einem Monatsentlohn unter 100 Mark keine Lohnnebenzahlen zahlen. Trotzdem spiegelt die Lohnstatistik der Invalidenversicherung die sehr gebürte Lohnlage breiter Schichten von Arbeitnehmern wieder.

Mietserhöhungen steigern die Kaufkraft des Mitteltandes?

Auf dem Rielar Sparfahrentag wurde der Mittelstand als ein zwischen der Arbeiterschaft und dem Großkapital lebendes Schicht bezeichnet, der verschiedene Klassen angehören: die Beamten, die höheren Angestellten, die freien Berufs, dann aber die...

Kehren Sie ihr den Rücken!

Das müßt Ihr allen Arbeitern, Anestellten, Beamten, Kleinrentner, Kleinrentnern antworten, allen die lediglich von ihrer eigenen Arbeit leben und die bürgerliche Presse lesen, jene Presse, die offen oder verläpelt die Interessen der Kolonnen, der Lebensmittelmittelverkäufer, des Finanz-, Anwaltschafts- und Anwaltschafts vertritt. Das Blatt, das rückwärts das Interesse des kleinen Mannes vertritt ist die „Harzer Volksstimme“. Das muß den Unwissenlichen immer wieder gesagt werden. Wer die „Harzer Volksstimme“ bis zum 15. September für den Monat Oktober bestellt, bekommt sie bis zum 30. September unumsatz geliebert. Bestellen Sie in unserer Ausgabestelle Wernigerode am Markt, Bürgerstraße Nr. 9

aber sofort!

Sie lah Mann höblich an. „So könnte es sein, aber es ist der Briefträger mit Wohnung.“ Die Frau Sanitätsratin lächelte, es war der Postbote, auch ohne Redemengen, so doch — abgesehen von Antänbungen neuer chemischer Mittel und Mitteilungen von Apothekern nur mit einem mitleidigen Blick. Und der war an Wally gerichtet. „Ich lebe es schon an dem merkwürdigen Siegel, von wem er ist“, sagte die Wally. Er war von Wally. Wally wurde blaß, als er das Schreiben las, denn heute er es in die Brusttasche. „Was will sie?“ „Entschuldig, Wally, es ist eine Angelegenheit, die nur uns beide betrifft.“ „Was geht's mich denn auch an — renne doch immer in dein Angeld!“ Der Sanitätsrat legte ihm die Hand auf den Arm: „Ich war gestern mit Fittich zusammen. Die Bauitätigkeit beginnt wieder. Du sollst dich entscheiden, ob du noch bis zum April weiter theoretisch oder wieder praktisch arbeiten müßt — es steht ganz in deinem Belieben.“ „Ich weiß es noch nicht.“ „Also — gib ihm Befehl — ich hab meinen Auftrag ausgeübt.“ „Dante, Papa!“ „Es klingelte wieder. „Das ist der Mann mit dem Hämmerehol, den“, sagte der Sanitätsrat, „ich müß rüber — einschuldigt mich.“ „Ja — das sind wir beiden, die du zuerst. Heute mit Fittich kommen nicht zu dir!“ Dann hand Wally in seiner Stube und las im grauen Morgenlicht noch einmal den Brief, den Wally ihm geschrieben. Dies ist der erste Brief, den ich dir schreiben kann, ohne daß ich jemand jenseit hat. Ja, will raus aus das Stiff, denn es hat keinen Zweck weiter, hier zu bleiben, wenn du nicht auch so an meine Liebe und Treue glaubst. Aber ich will nicht zu Werten, dann sie verheißt mich nicht, ich will leben, ich bin freiwillig gekommen und kann freiwillig gehen, niemand darf mich festhalten. Ich schreibe dir meine neue Adresse, wenn ich sie selbst weiß. Mit Gruß und Kuß. Deine treue Wally.“ Wally lächelte: Nun kam auch hier eine Entscheidungsfunde. So, wie sie erfüllt wurde, konnte sie ausgemittelt und gewertet werden. Wally erkannte nach ihre Bedeutung nur dann, wenn die nun schnell folgenden Ereignisse auf sie hinarbeiteten. Aber im Augenblick waren ihm die Hände gebunden. Dieses heftigste, entschlossene Mädchen trug keine Entscheidungen immer allein. Dann wartete es ab, aber er sah keine Entscheidung ansetzen konnte. Wenn nicht, nun — dann war diese Wally bereit, die Folgen zu tragen, sei es auch, daß sie allein ihren Weg ging, der zum...

selbständigen Erwerbstätigen, die kleinsten Kaufleute, die Handwerker und die sonstigen Gewerbetreibenden. Am Meistertätiger der „Mittelstandspolitik“ wurde dann ausgesprochen, daß die gegenwärtige Besserung der Wirtschaftslage auf die Auswirkungen der größeren Kaufkraft des Mittelstandes infolge der Auswirkungen und Mietserhöhungen zurückzuführen sei. Bei dieser Darstellung wurde die Hausbesitzer als besonders wertvolle Mitglieder des Mittelstandes, die vor dem Krieg den Wohnungsbedarf „ausvergütet“ verlangten, hingestellt. Man kann wohl die Hausbesitzer als Mittelständler gelten lassen, wenn auch mit demselben Recht etwa der Großhändler oder Fabrikbesitzer als zum Mittelstand gehörig bezeichnet werden könnte. Wie steht es aber um die Kaufkraft des Mittelstandes infolge der Mietserhöhung? Die Beamten, höhere Angestellte, freie Berufs und die übrigen angeblich dem Mittelstand angehörigen Schichten sind in der Mehrzahl der Fälle keine Hausbesitzer. Die Mietserhöhungen bedeuten daher für jene Schichten die Verknüpfung ihrer Kaufkraft. Die überwindende Mehrheit des Mittelstandes ist die Schicht der kleineren Beamten, Angestellten und der Entgeltlosen. Ohne Zweifel erfolgt die Stellungnahme der Vertreter des Mittelstandes auf die Hausbesitzer aus ökonomischen Gründen: im Namen des heiligen Eigentumsrechts, das als leuchtend und leuchtend über dem Mittelstandes steht, muß man für die Hausbesitzer einsehen, selbst wenn es etwas heißt. Doch darf man dies nicht sagen: lieber muß man dem Beamten, dem Arbeiter, dem Kleinrentner usw. zustimmen, daß sie dumm genug sind, um in die Zunahme der zumitteltägigen Kaufkraft durch Mietserhöhungen zu glauben.

Nachgemachte Militärkapellen.

Von Oesterreich aus ergiebt sich, wie der Deutsche Musikerverband mittel, seit einiger Zeit allenthalben nachgemachte Militärkapellen gleich nachahmenden. Die in Deutschland, so z. B. die sogenannte Original-Deutscher-Kapellen des Inf.-Reg. Hochdeutschmeister Nummer 4 (Wiener Grenzbataillon). An der Gefährdung dieser Kapellen steht es u. a. „Sämtliche Musiker sind vollständig militärisch abgestuft, wie sie im Frieden hier täglich bei der Burghauptmannschaft dem Kaiser Franz Josef 1. kongertieren. Es sind auch keine Schwestern mit deutschen Musikerverbänden, da die Kapelle den Gelehrnissen der Musikorganisationen im Innern.“

Es entspricht nicht den Tatsachen, daß keine Schwierigkeiten mit deutschen Musikerverbänden bestehen. Die in Deutschland herumreisenden Hoch- und Deutschermeisterkapellen, ungefähr 10 an der Zahl, sind alles 3-Matitionen. Auch Angaben des österreichischen Musikerverbandes und des Hoch- und Deutschermeisterverbandes hat keiner dieser Musikanten jemals bei den Hoch- und Deutschermeistern gehört. Alle diese Kapellen bestehen aus blutigen Militanten. Der Musikerverband hat ein Regent Hippolyt Böhm aus Graz Deutschland mit beratenden Kapellen, jenseit schließt er die Regimentsmusik des österreichischen Alpenjäger-Regiments Steiermark Nr. 10, von der die Hälfte Blüsilien und Dilletanten sind. Er folgte die österreichische Polzeitzeile und neuerdings ist eine nachgemachte österreichische Regimentskapelle des Bostisch-Regiments Infanterie-Regiments Nr. 1 Wien auf Deutschland losgefallen worden. Das Geschichtsgebäude des Regiments Böhm grenzt an ungarischen Batschewitz und bedeutet eine Freibung des deutschen Musikfaktans. Diejem Umgang muß begelien gefeiert werden, sonst kühnen fündige Regenten noch Duldend ehemaliger Militärkapellen aus den Wäntzenfen.

Der Maurerstudent.

Roman von Erdmann Graef. 32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Aber am Frühstübchen am anderen Morgen ging alles still und friedlich zu. Man hand hier wegen der Sprechstunden, die schon um acht Uhr morgens begann, früh auf. Ein erster, grauer Schimmer war nur hinter dem Schimmer merkwürd, so brante alle noch die Gassepeler über dem runden Tisch mit dem Kaffeegeschirr. Nur die Mama sprach jumeiner, der Sanitätsrat und Wally antworteten, wenn durchaus eine Antwort verlangt wurde. „Was soll ich mir heute werden denken?“ „Es tut mir nur leid, daß du dir mit solchen Gedanken den Kopf zerbrichst. Ein einiges Jahr mal Tag für Tag aufgeschriebenen, was man gemacht — und wärfi aus aller Sorge. Aber ich würde dir jetzt immer die Spießfante aus dem Restaurant mitbringen.“ „Dann brauche ich auch das Wirtschaftsgeld, das zu solchen Gedachten notwendig ist.“ Der Sanitätsrat fingerte in seiner Westentasche. „Ich habe gestern im Stat gewonnen — hier hast du einen Zufuß für heute.“ „Ich will dieses Geld nicht.“ „Dann schenkt ich es dir — Wally — lauf dir ein paar gute Zigarrren besaht.“ „Also — keine Anrengung! Aber doch wollt ihr euch immer an den Gedanken Tisch legen.“ „Ich würde schon etwas, wonach ich lange fierig bin — aber ich bekomme es ja nicht: Mißglets mit Zucker und Himmel!“ „Ich würde es dir machen, wenn du jedes Jahre alt wärfi! Wally — was möchtest du essen?“ „Ballchen spielen mit Brauwaraffen und Sauertobill!“ „Dahen mit doch erst vorgestern gehabt!“ „Das war doch Deutschs Benefiziat!“ „Ich doch daselbst!“ „Ich für mein Leben gern mal Zibeben essen mücht“, sagte der Sanitätsrat und schlochte. „Solche Gerichte kennt man bloß bei den Hostennoten. — Ich weiß nicht, was Zibeben sind.“ „Wie wäre es denn mit einer guten Brühpuppe und Rindfleisch mit Reinfenspöck, istung Wally vor, nur um meine Hilfsbereitschaft zu zeigen.“ „Dann lieber Rollenfest mit Quetschartorstein!“ — eiferte der Sanitätsrat seiner Sobne nach. „Es gab Letzelter Rollen mit Sauschichen“, sagte die Frau Sanitätsrat. „Na — das hätteft du doch gleich jagen können“, brummete der Sanitätsrat vornehm. Es klingelte. „Der erste Patient!“

Sie lah Mann höblich an. „So könnte es sein, aber es ist der Briefträger mit Wohnung.“ Die Frau Sanitätsratin lächelte, es war der Postbote, auch ohne Redemengen, so doch — abgesehen von Antänbungen neuer chemischer Mittel und Mitteilungen von Apothekern nur mit einem mitleidigen Blick. Und der war an Wally gerichtet. „Ich lebe es schon an dem merkwürdigen Siegel, von wem er ist“, sagte die Wally. Er war von Wally. Wally wurde blaß, als er das Schreiben las, denn heute er es in die Brusttasche. „Was will sie?“ „Entschuldig, Wally, es ist eine Angelegenheit, die nur uns beide betrifft.“ „Was geht's mich denn auch an — renne doch immer in dein Angeld!“ Der Sanitätsrat legte ihm die Hand auf den Arm: „Ich war gestern mit Fittich zusammen. Die Bauitätigkeit beginnt wieder. Du sollst dich entscheiden, ob du noch bis zum April weiter theoretisch oder wieder praktisch arbeiten müßt — es steht ganz in deinem Belieben.“ „Ich weiß es noch nicht.“ „Also — gib ihm Befehl — ich hab meinen Auftrag ausgeübt.“ „Dante, Papa!“ „Es klingelte wieder. „Das ist der Mann mit dem Hämmerehol, den“, sagte der Sanitätsrat, „ich müß rüber — einschuldigt mich.“ „Ja — das sind wir beiden, die du zuerst. Heute mit Fittich kommen nicht zu dir!“ Dann hand Wally in seiner Stube und las im grauen Morgenlicht noch einmal den Brief, den Wally ihm geschrieben. Dies ist der erste Brief, den ich dir schreiben kann, ohne daß ich jemand jenseit hat. Ja, will raus aus das Stiff, denn es hat keinen Zweck weiter, hier zu bleiben, wenn du nicht auch so an meine Liebe und Treue glaubst. Aber ich will nicht zu Werten, dann sie verheißt mich nicht, ich will leben, ich bin freiwillig gekommen und kann freiwillig gehen, niemand darf mich festhalten. Ich schreibe dir meine neue Adresse, wenn ich sie selbst weiß. Mit Gruß und Kuß. Deine treue Wally.“ Wally lächelte: Nun kam auch hier eine Entscheidungsfunde. So, wie sie erfüllt wurde, konnte sie ausgemittelt und gewertet werden. Wally erkannte nach ihre Bedeutung nur dann, wenn die nun schnell folgenden Ereignisse auf sie hinarbeiteten. Aber im Augenblick waren ihm die Hände gebunden. Dieses heftigste, entschlossene Mädchen trug keine Entscheidungen immer allein. Dann wartete es ab, aber er sah keine Entscheidung ansetzen konnte. Wenn nicht, nun — dann war diese Wally bereit, die Folgen zu tragen, sei es auch, daß sie allein ihren Weg ging, der zum...

schmerzvollsten Dornenweg werden konnte. Wie diese Furcht zu den grauen Schwereisen, die mit ihrer Veltabgegebenheit gar nicht ins Lande gewesen waren, zu begreifen, was in sich einem vom höchsten Lebensdramen erfüllten Mädchen vorging. „Nicht so, nicht so, nicht so“, sagte Wally, wie sie die Augen auf den Buchstaben der Hände gebunden waren, daß sie ihr Verstand nicht frei bestätten konnte. „Säufnundzwanzigtes Kapitel.“ „Sie haben mir so jenseit, was Sie auf dem Herzen gehabt. Ruhsen Sie sich mal da hin und lassen Sie mir mal 10 bisfen nachdenken!“ Herr Fittich ging, hätte die Zigarette rauchend, auf dem Stollenmuster des Teppichs in der guten Stube auf und ab. Wally hätte sich in einen der Armenesfeld beim Mahagonifisch niedergelassen, den Wally auf dem erregten Mann gerichtet. „Wenn ich Sie also richtig verstanden, können Sie von den Mächen nicht lassen.“ „Wir leben uns!“ „Der is mir janz piepel. Sie können mich von ihr lassen?“ „Rein — ich kann nicht!“ „Und nu wollen Sie wirrlicher Maurer werden — eine Familie fründen und Stammvater werden?“ Wally stand auf. „Es tut mir leid, aber die ganze Sadye ischeini Ihnen nur ischertzig zu sein!“ „Durchaus nicht — lassen Sie sich man wieder — loosen Sie mich fieder immer wegl! Denn ins Feitelzeit. Ich fühle mich veranwortlich für die Lage, in die Sie sich jetzt befinden. Ich bin doch Schuld daran, daß Sie so in die Sache geraten sind! Doch det kommt bloß daher, det ist nicht an die Liebe jehodet — an die verführte Liebe — wer denkt denn aber auch an allest? Du müßt id Ihnen doch doch helfen, sonst hab id Ihnen doch bloß jehodet. Na — io is es woll!“ Fittich ging wie eine Lokomotive quälend umher. Wätschlich blieb er vor Wally stehen. „Meine Frau temen Sie — seit drei Big Jahren hat sie im Anklage, aber ich liebe ihr, als wenn sie wie 16 Jährigen lange Frantke. Die Beene spielen io auch ne große Rolle ins Echeleben, aber det Herr jang hat sich — wir bin id jützlich, wenn wir auch kein König haben. Dennoch — wir hätten uns auch eems annehmen können, aber wech man dem, was aus io'n Säuhtung wird? Der Tu einem nachdem Strochim in den Kaffee — is allef schon vorsehmen, lesen Sie alle Tage im Vertriebslat. Na find wir alt und janz jehodert und id frag mich oft: „Aber trüest den mal den jangen Klammau? Ich jott — ich het nodem, was doch meine Lebensarbeit ausmacht!“ Det hab id mir oft jehodet und ho hab id mich ebenlo oft jehodet, det id einen Sobn hätte, io eman, was Sie — für den die Weiterführung des Jekäfts ein Jük wäre!“ „Dazu gehört Ged — und ich habe feins!“ (Fortsetzung folgt.)

Sindenburg-Briefmarken.

Die neuen Sindenburg-Briefmarken



zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten, gelangen vom 26. September bis Ende Januar zum Verkauf. Es sind freimarken zu 8, 15, 25 und 50 Pfennigen mit einem Sindenburgkopf nach dem Entwurf des Malers Eddy Emitt hergestellt worden. Die Wertzeichen zu 8 Pfennige werden zu 15 Pfennige verkauft. Die übrigen zum doppelten Nennwert. Der Erlös aus dem Verkauf fließt einem Sindenburg-Hilfswert zum Besten der Sozialrenten zu.

* **Stadtschulbesuch** zur Behebung der Hochwasserhöhen. Wie der Ämtliche Kreisdirektor Prof. Dr. Schmidt auf Grund eines Erlasses des Staatsministeriums mitteilt, ist der Aufsichtsrat ermächtigt worden, die Gerichtsgebühren und die mit den Gerichtsstellen zur Erhebung kommenden Landesstempel niedrigerzulegen oder zu erlassen, die bei Durchführung der Hochwasserhöhen zur Behebung der Hochwasserhöhen der Jahre 1926 und 1927 aus Anlass der Erhebung von Darlehen aus öffentlichen Mitteln für die Behebung und Begleichung von Hochwasserhöhen, Bürgerhäuser, Anlagen, Bänken auf Eintragung in das Grundbuch und für die Eintragung von Hypotheken entfallen. In einer Allgemeinen Verfügung hat der Aufsichtsrat diese Befugnis auf die nachgeordneten Behörden weiter übertragen.

— **Jugendherbergsplakate.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Gemälde eingetroffen sind. Auch können die Gemälde, soweit Reibungsgerinne in Frage kommen, abgeliefert werden. Bilden mit Gemälden sind bei Geierrodd, Burgstr. 9, zu erhalten.

Freie Sportvereinsung 1885. Mittw. Turner. Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, Vereinsversammlung. Bitte auch zu dieser Sitzung die Älteren Zutreffenden, wenn irgend möglich, zu erscheinen, da dieselben als Kommissar zum Sonntag geordert werden.

— **Leichtathletische Vereins-Wettkämpfe** werden am morgigen Sonntag, vormittags 8 Uhr ab, von der Freien Sportvereinsung (Witt. Turner) auf dem Sportplatz Anger veranstaltet. Es werden sich beteiligen: Sportler, Sportlerinnen und Kinder im Einzel- und Mehrkampf. Die Teilnehmer veranlassen sich 7.30 Uhr im „Monopol“ zum gemeinsamen Aufmarsch nach dem Sportplatz. Die Leitung regnet mit großer Befriedigung der Vereinskammer, Gleichzeitigkeit auf Sonntag, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 17. d. M., (also in 8 Tagen) stattfindende 32. Sitzung der freien Sportvereinsung hingewiesen werden. Das Fest wird im großen Monopoleinzelnen gefeiert und ist ein gutes Programm aufgestellt. Es wird geboten: Konzert, sportliche Darbietungen. Einladungen für Mitglieder sowie für Angehörige und Bekannte können bei 1. Vorsitzenden, H. Fischer, Schlegelstraße, sowie in den Turnstunden in Empfang genommen werden.

— **Geen den Reichsjahresheft.** An alle arbeitstätigen Frauen und Männer, denen die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt, alle die nicht wollen, daß unsere Schule vernichtet wird, geht die Mahnung, einmütig zusammen zu stehen in Front gegen den Reichsjahresheft. Am Montag abends 8 Uhr spricht Genosse Fieders-Braunsmweig in der Parteiverammlung im „Monopol“ über „den Kampf der Arbeiterpartei um die Schule“. Es ist Pflicht aller Frauen, ganz besonders an dieser Versammlung teil zu nehmen. Wenige jeder die zwei Tage zur Mittagszeit, damit sie eine gut besuchte Versammlung zu verzeichnen haben. Dem Parteigenossen braucht es sich die Pflicht zum Besuch hoffentlich nicht besonders an Herz gefest zu werden. Alles mit herzlichen Grüßen.

— **Schloß-Ordnung.** Zwei Ordnungen der Parafarm in bekannter Qualität werden Freitag bis Montag den Spielplan der Schloß-Ordnung befürchten. „Bauer Stefan — der Wager wider Willen“ ist ein Film der größten Größe. Es ist ein Feuerwerk von Wit, Humor und Satire und rollt sich sehr unterhaltsam ab. Die Besucher haben selten soviel und herzlich gelacht, wie sie es bei diesem Film tun werden. — Der andere Großfilm „Charleston-Girls“ ist ein Weissenfilm von dummer Pracht mit herrlichen Ballettfiguren und einer spannenden Handlung. Der Film bringt außerordentlich nett und amüsant an und bietet Sally O'Neill — eines Schloß-Ordnung, Gelassenheit, Temperament und Kaprice zu zeigen. Diese „Charleston-Girls“ sind nett durch ihre Art wie alles vorgebracht wird und sind sehr wertvoll. Am Programm wird ein interressanter Film „Bei den Textil-Heimarbeitern“ und die stets interressante „Deilig-Weide“ gezeigt. Ein ganz vorzügliches und ausgleichend sehr empfehlenswertes Sonntags-Programm.

Beamten-Werbe-Ausschuß Magdeburg-Anhalt

Am letzten Montag trat der Beamtenschaftsverband der Partei zusammen, um über die wichtigsten Arbeiten der nächsten Zeit zu beraten. Die Tagung war nicht nur recht interessant, sondern auch sehr fruchtbringend.

Alle Teilnehmer waren sich darüber einig, daß die Frage der gewerkschaftlichen Zugehörigkeit der Beamten eine Angelegenheit ist, welche die Partei unmöglich zu der Lösung machen kann. Deshalb begrüßt die Mitglieder des Beamtenschaftsverbandes die Stellungnahme des Parteivorstandes in Kiel, der durch die Annahme der bekannten Deklaration der Parteivorstandes sowie der Anträge Aufhäuser und Steinopf klar zum Ausdruck gebracht hat, daß der Streit um die Gewerkschaftsfrage der Beamten nicht auf dem Rücken der Partei ausgetragen werden darf.

Den wichtigsten Teil der Verhandlungen des Beamtenschaftsverbandes bildeten die Fragen der Organisation und Agitation. An der Debatte beteiligten sich die Genossen Littel-Magdeburg, Frey-Magdeburg, Köpflinger-Ditteln, Ringel-O. Ditteln, Peter-Magdeburg, Engel-Goswig und Becker-Stahfurt. Von sämtlichen Teilnehmern wurde erklärt, daß für die Werbung neuer Parteimitglieder innerhalb der Beamtenschaft die Zeit außerordentlich günstig sei. Die örtlichen Beamtenschaftsverbände sollen lebhafter wie bisher Werbearbeit für die Partei leisten. Mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen muß alles getan werden, um die sozialdemokratisch eingestellte Beamtenschaft zur Aktivität zu veranlassen. Der örtlichen Beamtenschaftsverbände ist in nächster Zeit ein besonderes Rundschreiben zu versenden, das alle die Fragen behandelt, welche mit der Beamtenschaft in Verbindung stehen. H. F.

Kreis Wernigerode.

Harlingerode, 10. September. (Schmeerer Unglücksfall.) Dem aus dem Kallweier Ort beschäftigten Hühnerzüchter Arbeiter Wilhelm Fuhrmann wurde von einem herabfallenden Stein ein Bein zerquetscht. Der Verunglückte ist in der darauffolgenden Nacht im Bezirkskrankenhaus in Goslar gegenwärtig schweren Verletzungen erlegen.

Aus Halberstadt.

Ein Pionier.

50 Jahre in Metallarbeiterverband.

Wir leben in einer Zeit der Hoffen und der Überführungen. Alles ist Augenblicke. Was gestern noch unmöglich war, ist heute ausgemittelt und morgen schon verwirklicht. Immer vorwärts in heftigen Sprüngen wird getrieben. Und wie die Zeit voller Unbekanntheiten ist, so sind es auch die Menschen. Sie sind nervöser, heftiger geworden. Und in dieses Tagen und Zerwürfnisse hinein irren siegen. Und in dieses Tagen, 50 Jahre, 50 Jahre, 25 Jahre auf einer Stelle, 25 Jahre eifrige Arbeit im Dienst einer Idee. Und staunen steht die Generation dann vor den Alten, die ihre Aufgaben und allen Stürmen und Drangängen der Welt trotzen. Auch die Halberstädter Arbeiterföderation erlebt jetzt das Jubiläum eines bekannten Parteigenossen und Gewerkschafters. Ernst Bollmann war am 1. September 50 Jahre im heutigen Metallarbeiter-Verband. Aber nicht nur das. Er ist während der 50 Jahre nicht nur Mitglied gewesen, sondern war stets am führenden Stelle. Immer stellte er seine Arbeitskraft in den Dienst seiner Gewerkschaft, opferte Zeit und Geld und förderte die Schritten der Arbeiterbewegung. Ernst Bollmann, der am 1. November 1858 geboren ist, also bald sein 70. Lebensjahr erreicht hat, erlernte das Schmiedehandwerk und reiste von hier nach Braunschweig. Dort wurde er am 1. September 1877 Mitglied der Arbeiterpartei Braunschweig des Schmiedeverbandes, der später in den Metallarbeiterverband aufging. Schon als 19-jähriger wurde er Mitglied der 1877 als Delegierter zur Generaerversammlung nach Berlin gelangt. Das war eine hohe Ehre für den jungen Menschen, ist aber auch ein Zeichen dafür, was für ein Genosse Ernst Bollmann in seinen jungen Jahren war. Er kannte keine Rücksichtnahme auf seine Person, sondern setzte sich ganz für seine Gewerkschaft ein. Dann kam das Sozialistengewerbe, wodurch das so hoffnungsvolle Braunschweiger Wert in Braunschweig vertrieben wurde. Ernst Bollmann kam wieder nach Halberstadt. Aber er war nicht etwa müde und ließ die Dinge an sich herantommen, sondern mit Ungeduld ging er ihnen zu Leibe. Mitte der achtziger Jahre gründete er die Hilfs-Kassenkasse der Metallarbeiter. Noch zur Zeit des Sozialistengewerbes unternahm er mit dem Kollegen Schneider-Braunschweig den Versuch, hier eine Filiale des Fuhrerbandes der Schmiede zu gründen. Der Versuch war aber infolge des Schandgesetzes zum Scheitern verurteilt. Aber kaum war das Gesetz gefallen, da ging Ernst Bollmann wiederum frisch aus Wert. Er schaffte es auch, eine Hilfskasse des Schmiedeverbandes wurde gegründet, deren Vorsitzender und Kassierer Ernst Bollmann wurde. Das war am 6. Dezember 1891. Im Jahre 1893 trat Ernst Bollmann dann zum Deutschen Metallarbeiter-Verband über, dessen Kassierergeschäfte ihm anvertraut wurden. Und diese Stellung als Kassierer hat Ernst Bollmann bis heute noch inne. Für ihn gab es keine Armutsmittel, er hatte das Wort seiner Gewerkschaft höher als eigene Bequemlichkeit.

Unter der jungen Generation, die noch kämpft und sucht, steht Ernst Bollmann als ein im Geiste erprobter und bewährter Helfer. Die schlimmsten Stürme der Zeit des Sozialistengewerbes und der Sozialistenverfolgungen hat er mit durchgemacht. Aber er hat das Steuer nicht aus der Hand gegeben. Er hielt aus und half das Schiff in ruhigeren Bahnen lenken. Möge er noch recht lange der Gewerkschaftsbewegung erhalten bleiben, ein leuchtendes Vorbild für die heranwachsende Jugend, das bereinigt das Erbe der alten Kämpfer anzutreten hat.

Zur Ehre des Jubilars findet heute abend im Gewerkschaftshaus ein Fest der Metallarbeiterverbände statt, die zugleich den drei Kollegen Franz Hofe jun., Hartig und Ditteln gilt, welche 25 Jahre dem Verband angehören.

* Ein blühender Apfelzweig wurde uns heute früh in die Redaktion gebracht. Er blühte an der Harleber Quelle. Dieses unheimliche Wetter vernichtet die ganze Natur. Die noch schlafenden Kräfte glauben wohl noch der Regen und Kälteperiode, daß ein neuer Frühling eingezogen war. In einzelnen Gärten blühen auch jetzt noch die Erdbeeren. Wenn der Frost auf wird, worfür ja die Tafel spricht, daß man Kräfte nicht unter der Oberfläche findet, gibt es also noch einmal Erdbeeren mit Schokolade.

* Die Fahrradmarke sind noch emig an der Arbeit. Einem jungen Mädchen wurde in der Spiegelstraße das Fahrrad gestohlen. Sie hatte es auf einen Augenblick draußen stehen lassen. Es handelt sich um ein Fahrrad Marke Stumm, das wohl auf immer verschwunden sein dürfte, denn wenn man die Fahrradkette hat, auch fast, die Kette ist meist schon in Sicherheit gebracht.

* Ein gemeiner Dieb. Einem Gartenbesitzer am Friedhof wurde ein Birnbaum dadurch vernichtet, daß man die ganze Krone abgelegt hat. Höchstwahrscheinlich liegt ein Raubdiener vor.

* **Stadtheater.** Heute Sonnabend, abends 20 Uhr, findet die Erstaufführung von Paul Ragnels. Das Orchester des unbesetzten Orchesters, der im Saal und Ausstehen anerkannt besten Orchesters des Krieges, unter der Spielleitung des Intendanten Hiesl. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Reger-Ottens, Klesler und Fr. Wilschlag. Das der Handlung weggeworfene Geleitwort, dem Dichter an dem Eingang des Stückes gestellt, lautet: Unserem Rinde, das millionenfach geopfert wurde, das für die Ewigkeit schreit — für die Ewigkeit des Vaterlandes, die es ist, das schäumend ruht unter dem Erdmittelpunkt von allen Winden umhüllt stehend von den geheimnisvollen Wägen des Schmerzes und der Liebe — Sonntag abends 19 1/2 Uhr gelangt als 1. Opernvorstellung „König für einen Tag“ vom Bd. vom zur Aufführung. Wie mit seinem berühmten „Röhlchen von Lönjens“ ist auch Adam mit diesem bezaubernden Werk durch seine entzückende und leicht beschwingte Melodie beliebt worden. Die Titelrolle singt Herr Brodal, die weiteren Rollen singen die Damen Schwarz, Schreiber und die Herren Böhmer, Deuter, Rau und Stein. Spielleitung: August Deiter, musikalische Leitung: Franz Wilschlag.

* **Anfälle in der Eisenbahn-Werkschäfte.** An der hiesigen Eisenbahnerwerkstätte arbeitet ein Tischler mit dem rechten Unterarm in die Schweißmaschine. Eine Querschnitt konnte durch schnelle Hilfe noch vernommen werden, doch weist der Arm sehr erhebliche Verletzungen auf, die eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machen. Um das Maß des Unglücks soll zu machen, spielte ein dort zufällig beschäftigter Dachdeckerlehrling mit einer Signalpatrone, die er dort gefunden hatte. Wundersam legte er sie auf den Armos, um sie mit dem Hammer zu bearbeiten. Hierbei ergab sich, daß die Patrone und verlegte den Dachdeckerlehrling immer am Hals und rechten Oberarm. Durch unvorsichtige Spitzer der Patrone wurden außerdem noch zwei Schlofferleier verletzt.

* **Bauschiff.** In der Gerberstraße ist ein Bauarbeiter ein Stiegenstein auf den Kopf, der ihn so schwer verletzete, daß die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

* **SPD-Unterstützer.** Dem Genossen zur Nachricht, daß die Parteiverammlung für September eintrifft. Es wird hiermit auf die Bekanntmachung der Bezirksleitung hingewiesen, daß die Zeitung am Sonntag zur Verfügung gelangt. Gleichzeitig wird ersucht, am 14. d. M. zur Versammlung zu erscheinen.

* **Arbeitsbeschäftigten- und Arbeitslosenvereine-Tage.** Die Zugsfahrten für September werden Donnerstag, den 15. d. M., von 8-13 Uhr, Pausplan 27, geplant.

* **Sozialrenten-Fest.** Die Briefchen für September Mittwoch, den 14. d. M., von 8-13 Uhr Pausplan 27, geplant.

Kreis Quedlinburg.

Quedlinburg, 10. September. (Arbeiterkampf und Schloßmord.) Am Morgen durchlief die Kunde von einem Schloßmord unser Volk so ruhiges Dorf. Eine Frau, die von ihrer Magd schon längere Zeit getrennt lebte, ließ aber wieder mit ihm zusammenleben verurteilt, überließ ihn abends, als er schon schlief, und brachte ihm verheerende Schlägen mit dem Küdenmesser in Kopf, Brust und Hand bei. Dann ließ sie in ihre bisherige Wohnung, wo sie ihrem Leben durch Erhängen selbst ein Ende bereite.

Briefe an die Volksstimme.

Nachmals die Garguerbach.

Am Anhalt an Ihren Brief. Einmal zum Bernigerder Eisenbahn-Angelicht, möchte ich noch Folgendes mitteilen, das für die Öffentlichkeit von Interesse ist.

Ungeheure Mengen Schnee lagen Weihnacht 1925 im Harz und mander Harzer dachte sich, an kommenden Frühjahrsaufmarsch. Da sich der Stationsvorsteher von Elend den auf dem Bahnhofsplatz liegenden hohen Schnee auf Wagons verladen und — nun aber nicht etwa im Tal der Berme nach Dreiecken zu, ausschütten, nein, diese ca. 40 Wagons ließ er an der besten geeigneten Stelle, am Eingang von Scherte, wo der Tischlermeister Kohlfuch sein bei jedem Hochwasser am meisten gefährdetes Haus zu stehen hat, auswerfen. Professe nicht nichts. Lanette letzte ganz plötzlich ein und am 29.—30. Dezember war das fürstliche Schloß vor, bei dem am meisten in Elend genannt Tischlermeister Kohlfuch leben mußte, weil die dort abzumachen ca 40 Wagons Schnee die Wälder gewaltig steigen ließen. So daß das Kohlfuchs Haus fast 2 Meter unter Wasser stand. Bei dem noch jetzt bestehenden Gerichtsverfahren stellt sich die R.-D. E. feststehend aus auf den Standpunkt „höhere Gewalt“.

OPERA Der wirtschaftlichste Wagen der Welt

Vierradbremse, fünffache Ballonbereifung, echte Leder- bzw. Plüschpolsterung. Nur RM 150.— Jahressteuer. Benzinverbrauch 6-7 Liter auf 100 km. Ein glänzender Bergsteiger. Auf Wunsch 6-, 9- und 12-monatliche Teilzahlung bei geringer Anzahlung.

4ps ZWEISITZER M. 2800 AB WERK
VIERSITZER M. 3100 AB WERK
LIMOUSINE M. 3600 AB WERK
LIEFERWAGEN M. 3150 AB WERK

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Völkerbund und Mädchenhandel.

In fast allen europäischen Kulturländern bestehen seit einigen Jahrzehnten als freie Vereinigungen die sogenannten Nationalitäten für Befreiung des Mädchenhandels. In den Jahren 1902 und 1904 wurden in Paris internationale Kongresse unter offizieller Beteiligung der Regierungen abgehalten, und im Anschluß an diese Kongresse kam es zu Vereinbarungen zwischen den einzelnen Ländern, nach denen jedes Land eine Zentralstelle zur Bekämpfung des Mädchenhandels errichten sollte, die mit den anderen durch eigenen Telegraphendienst in Verbindung steht. Geschäftsfähigkeit und Konfuzität erhaltende Anweisungen; für Höfen und Grenzorte wurden besondere Überwachungsmaßnahmen angeordnet, und eine Kontrolle der Eisenverkehrswege wurde angeordnet. Außerdem verpflichtete sich jedes Land zur Auslieferung der Mädchenhändler und zum unentgeltlichen Wiederausfuhr der Doler bis zur Grenz des Heimatlandes. Dreizehn Staaten traten dieser Konvention bei.

Der Weltkrieg hat diese wertvolle Kulturarbeit unterbrochen, und nach Kriegsende haben die Mädchenhändler in der allgemeinen Entmenscherung, Arbeits- und Notlosigkeit ein ergiebendes Tätigkeitsfeld für ihr schmutziges Gewerbe. Schließlich hat der Weltkrieg die unterbrochene internationale Arbeit wieder aufgenommen und zunächst ein Komitee zum Studium der einschlägigen Fragen eingesetzt. Das amerikanische Institut für Soziologie stellte 75.000 Dollar zur Ermittlung von Art und Umfang des Mädchenhandels zur Verfügung. Der erste Teil des Ergebnisses dieser Ermittlungen, der zunächst einen allgemeinen Überblick geben will, ist vor kurzem erschienen. An 28 Ländern sind 6500 Personen befragt worden, darunter allerdings 500 Prostituierte, deren Angaben mit großer besonderer Vorliebe nachgedruckt wurden. Nach dem höchsten Organisationsplan steht an der Spitze ein das Geschäft leitender „Prinzipal“ (siehe „Travelling“ Gewerbe“ vom 17. Sept.) meistens ein reich gewordenen Fußgänger, in dessen Hand alle Fäden zusammenlaufen, indem der Zuhälter, der die Mädchen ins Ausland verschlepft, und als dritte Person die „Madame“ (Hörbelleidner) in der Regel die Frau oder Geliebte eines Prinzipals oder Zuhälters ist und als seine Wirtschaftlerin fungiert. Auch die beiden Männer üben ihr Gewerbe unter einem Deckelwort (Hotelbesitzer, Kurortwirtschänder oder dergleichen) aus. Alle drei beschäftigen eine große Anzahl von Agenten bedienstet Mädchen.

Als Beispiel für die Centralität des Gewerbes sei die Auskunft eines Prinzipals angeführt: „Als ich vor drei Jahren nach Buenos Aires kam, hatte ich eine schwere Zeit durchgemacht. Dann gelang es mir, ein Haus zu eröffnen, das meine Frau leitete, und in 14 Monaten verdiente ich 80.000 Pesos. Diese legte ich in verschiedenen Säulen an, und nun habe ich ein felles und gutes Einkommen, und meine Frau braucht sich nicht mehr mit der Bewirtschaftung des Geschäfts abzugeben.“ Der Prinzipal hat weitverzweigte Beziehungen in allen Ländern und führt eine ausgebreitete Korrespondenz in einer Grenzsprache, in der er die Befehlungen auf die Mädchen entgegennimmt. Eine Bordellwirtin in Tunis gab folgenden, als typisch zu wertenden Bericht über ihre Geschäftsführung: „Das Mädchen muß im Voraus für Logis und Pension bezahlen, etwa 25 bis 30 Franken täglich. Daneben

berechnet sich natürlich noch Ausgaben für Licht, Heizung und Wasser. Der Besucher bezahlt mir 5 bis 10 Franken für die Benutzung des Zimmers und das Geld für die Getränke. Das Mädchen nimmt vom Besucher so viel, wie es bekommen kann. Ob sie das Geld behält oder ihrem Zuhälter abgibt, geht mich nichts an. Das Mädchen muß 10 Franken monatlich für die ärztliche Untersuchung bezahlen. Sie hat einmal in der Woche frei, aber niemals am Sonntagabend oder Sonn- und Feiertagen.“ Der Zuhälter hat bis zu sechs Mädchen unter seinem Oberbefehl, die ihm, ohne Kenntnis der Landesprache und ohne jede Arbeit, rechtungslos preisgegeben sind.

Die Ausdehnung des Mädchenhandels läßt sich zahlenmäßig natürlich nicht genau ermitteln, wohl aber, an der großen Zahl fremder Prostituierte gemessen, sehr groß sein. In Buenos Aires wurden von 1921 bis 1924 jährlich 300 bis 400 Prostituierte neu eingeschrieben, darunter 75 Prozent Ausländerinnen. Unter Einrechnung der geborenen Prostituierten hatten sich dort nach niedriger Schätzung 4500 ausländische Prostituierte auf. Ein ähnliches Bild ergibt sich in ganz Süd- und Mittelamerika und in Ägypten. Zu den Ausfuhrstaaten gehören in erster Linie die Staaten Osteuropas, zu den Einfuhrstaaten Süd- und Mittelamerika, Kleinasien und Nordafrika. Ein reger Austausch sorgt für ständig neuen Absatz. Es gibt Bordelle, die ihre Anstalten nie länger als 14 Tage behalten. Die Händler nehmen auf ihrer Reise routes in der Regel einen zigtausend, feuchten Stoffgänger und feineren Dampfer und laufen in unermüdeten Ketten durch die Straßen der größten Städte. Es gibt Bordelle, die ihre Anstalten nie länger als 14 Tage behalten. Die Händler nehmen auf ihrer Reise routes in der Regel einen zigtausend, feuchten Stoffgänger und feineren Dampfer und laufen in unermüdeten Ketten durch die Straßen der größten Städte.

Dieser Bericht der Völkerbunds-Kommission bedrückt eindringlich die von den Abwehrinstanzen, d. h. von den Vorlämpfern einer allgemeinen Abschaffung der Prostitution als anerkanntes Gewerbe, vertretene Meinung, daß die Anerkennung als Gewerbe die Quelle des Mädchenhandels ist, da die finanziell langfristigen Vorteile den Markt anziehen, der allein den Handel am weitesten ermöglicht. In den Ländern, in denen die Reglementierung der Prostitution und die Bordelle abgeschafft worden sind, ist tatsächlich der Mädchenhandel verschwunden und findet nur noch im Durchgangsverkehr statt (Solland). Die Rückständigkeit einiger Staaten gefährdet aber alle übrigen, denn durch den Durchgangsverkehr für die Länder mit Bordellsystemen fallen trotz der Wachstums der Reglementierten Staaten den Mädchenhändlern zum Opfer.

22 Staaten sind jetzt durch den Vermittlung des Völkerbundes der internationalen Konvention beigetreten. „Aber“, so heißt der Bericht, „alle Schutzmaßnahmen werden vergeblich sein, solange der moralische Tiefstand der Allgemeinheit die Nachfrage aufrecht erhält. Nur die Erziehung der Jugend bedient sich der Bewahrung eines hohen sittlichen Standpunktes kann eine wirkliche Besserung herbeiführen.“ Wir möchten diesen Worten noch hinzufügen, daß Diebstahl und Behinderung eines hohen sittlichen Standpunktes sehr wesentlich von den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen abhängen werden, vor allem von der Schaffung menschenwürdiger Wohnverhältnisse für die heranwachsende Generation und von der Einführung eines Arbeitslozes und sonstiger Arbeitsbedingungen, die nicht bei den regeren, temperamentvoller gezielter Mädchen Abenteuerlustigen Vorwärt liegen.

zwischen diesem seltsamen Vorgang u. der Fortführung der Christusfigur befehlt, und ob die Dame vielleicht die Majestät gehabt hat, auch die noch im Alter befindlichen Figuren der Maria und des Johannes zu zerschmettern.

Bis aufs Hemd ausgeplündert.

Ein Liebesentzwei aus Heilbronn.

Soll man es für möglich halten, daß solche Gefährlichkeiten in einer ehrbaren Bürgerstadt vorkommen? Die Leute haben doch recht. Die Frauen sind so läßig wie Zucker, aber auch so raffiniert. Kann man es einem jungen Gemann verzeihen, wenn er den jo bebauenden Bildern einer jungen Maid erliegt und sie zu einer Tafel Kaffe einlädt, bei der es sich so nett und — anregend“ plaudern läßt?

Zur Stellung der Stimmung trat man ein Mädchen; doch es können auch zwei gewesen sein. Jedenfalls verliefen beide angeheitert und recht ein aneinandergeklammert das Lokal. Mag's der Himmel ihm vergeben, daß er an diesem Abend ein zweites Mal sein Herz verlor, denn schließlich liegt ja auch Heilbronn am eigenen Neckarstrand. An liebedarrender Weise ließ sich der stolze Kavalier in zitternder Liebe von dieser schönen Maid zu einem Schneefeldchen in ihr Zimmer“ einladen. Wer könnte da, auch wenn verheiratet, widerstehen?

Was sich zehn Minuten später ereignete, das mitzuteilen, wollen wir unsemem dortigen Parteikollegen, dem „P. C. A. C. G.“, überlassen. Im stillen Kämmerlein hat der eben ausgeleierte Liebhaber gerade ins Bett schlüpfen, als es etwas unheimlich auf der Tür pocht. Feinlichsel Entsetzen! Wüßtehm nicht die Liebste den Kleiderkasten und schließ den im Regale glitzernden Strauß rosch hinter sich der hinterlegten Bemerkung: „Mein Anteil!“

Mäuschenschnell liest der Eindringel im Käfig und wartet, bis die holde Maid ihm offen. Es vergeht eine halbe Stunde, ohne daß der Eingesperrte verurteilt wird. Da ihm die Zeit abzulänge wird, drückt er vor innen die Tür auf und steigt aus seinem engen Arrest heraus. Welche Ueberaschung! Woher seine Liebste noch deren „Anteil“ sind mehr zu wissen. Sie sind surplus verschwunden und mit ihnen die ganzen Kleider des Kavaliers! O Waller!

In dumpfem Brüllen, gestützt von peinlichsten Gefühlen und fischenden Genüßenschnitten kammert der Arme die restlichen Stunden der Nacht im Kämmerlein, das für ihn vom Liebesbengel zur peinigendsten Hölle geworden. — Als der hells Morgen heraufsteigt, liegt er wieder an der Tür. Herin tritt wieder die holde Jungfrau vom Abend, noch ihr „Anteil“, sondern die Hausfrau, die dem erst vor wenigen Tagen eingezogenen Zimmerherrn den Kaffee servieren will und nun im Bett einen fremden Mann vorfindet. . .

Was blieb dem Besorgel anderen übrig, als ein mehrheitsgenaues Geschäft abzulagen und um einen Antrag zu bitten, dem er wenigstens für den peinlichen Rückzug seine Wägen bedenken kann. Wie der seiner hineingelegte Liebesmann seiner Gebährte das Auswischen während der ganzen Nacht und das Erscheinen in einem fremden Kleide plausibel machte, entgeht sich unterer Kenntnis. Der Seitenprakti ist für den Geoprellen umlo schmerzlicher, als mit seinem Antrag auf seine Verlinnoper gefant wurde, in der die sein 60 Mark befinden, die an anderen Tage an ihre rechtmässige Stelle abgeführt werden sollten.

Der Zimmermeister in dem fraglichen Haus ist seitdem verschwunden. Es ist offenbar der „Anteil“, der mit der fraglichen Eva raffiniert und gefickt zusammenarbeitet. — Und die Moral von der Geschichte: Der Bahn war kurz (?), die Reue ist lang (?). Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Zwei Schwestern lieben einen Mann.

Eine Alimentationsklage vor dem Kreisgericht Döbling sollte ein düteres Stillbild aufstellen. Angeklagt waren die Schwestern Aloisia und Elisabeth Steiner und als Vater Josef Hemberer aus Wien. Zwischen den drei Benannten bestehen seit Jahren teils abwechselnd, teils gleichzeitig Beziehungen, denn bereits fünf Kinder entprossen sind, von denen jedoch nur noch drei leben. Aloisia hat von dem gemeinsamen Vater zwei Kinder geboren, Elisabeth drei. Von den Angeklagten war Aloisia nicht erloschen, sie ist unbekanntes Verbleib. Die übrigen beiden Angeklagten machten aus dem Verhältnis nicht das mindeste Aufheben. Josef Hemberer gab seine Vaterpflicht in jedem einzelnen Falle mit voller Gemütsruhe zu. Die drei überlebenden Kinder der beiden Schwestern befinden sich schon seit Jahren in der Pflege der Berufsverwandtschaft und weder die beiden Mädchen noch der gemeinsame Vater haben es für nötig gefunden, sich auch nur zu erkundigen, ob die Kinder überhaupt leben und wo sie sich befinden. Das Urteil gegen die gewissenlosen Eltern lautet für Elisabeth auf einen Monat Arrest bedingt, für Hemberer auf drei Monate unbedingten Arrests. Der sozialsozialistische Funktionär Dr. Hödt ist wegen der bedingten Verurteilung das Berufungsgericht an. Auch die Steiner und Hemberer legen Berufung ein.

Untergrundbahn „Flughafen“. In Berlin wurde am Sonntag morgen der neue Untergrundbahn „Flughafen“, der in der Mitte des Tempelhofer Feltes gelegen, dem Betrieb übergeben. Damit hat die Nordbahn, die von außerhalb Nordens über Steiner Bahnhof, Friedhöfe- und Jalousieshof führt, eine weitere Verlängerung nach Tempelhofer erlähren. Der neue Bahnhof ist eine der größten Anlagen des ganzen Untergrundbahns, da er den Bahnanhang der großen Flug- und Sportveranstaltungen bedient. Hier Eingänge führen in eine geräumige Eingangshalle, von der durch 2 Durchgänge über vier Treppen zu dem 1050 Meter breiten Bahnhof gelangt. Durch den neuen Bahnhof wird nicht nur des Flughafenfeldes, sondern auch die neue, ständig wachsende Siedlung auf der Westseite des einstigen Tempelhofer Parkfeldes an das Untergrundbahnnetz angeschlossen.

Mitglieder Ueberloerung in Spandau. In der Nacht zum Freitag wurde in Spandau ein Kaufmann, der sich auf dem Heimweg befand, von einem jungen Mann überfallen und zu Boden geschlagen. Als auf seine Hilferufe ein Polizist kommend herbeieilte, ergriff der Täter die Flucht und ließ sich auch durch mehrere Anrufe des Beamten nicht aufhalten. Erst als der Polizist zwei Schredschüsse abgegeben hatte, ließ er stehen und ließ sich festnehmen.

Großfeuer am Starnberger See. Die Villa der Schwester Walter Rathenau in Hofelung am Starnberger See ist am Donnerstag abend durch einen Brand vollständig vernichtet worden. Von der früheren Einrichtung konnte trotz der sofort aufgenommenen Maßnahmen, an denen die Feuerwehren mehrerer Ortsteile teilnahmen, nur ein Teil gerettet werden.

Kleine Chronik.

Mörder vor dem Reichsgericht.

Fünf Todesurteile gefällt.

Leipzig, 9. Sept. (Esp. Draht). Der Senatskollegium des Reichsgerichts sprach am Freitag in längerer Sitzung 5 Todesurteile. Er beschäftigte sich u. a. mit dem Schwäbigen Raubmörder Karl Bötker aus Berlin, der vom dortigen Schwurgericht am 2. Juli wegen Doppelordes zweimal zum Tode, wegen Raubüberfalls, Diebstahls und Mordtucht zu 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Bötker hatte im Juli 1926 die 16jährige Senta Göberl in ein Kornfeld bei Garau geführt, sie ermordet und vergewaltigt. Danach hatte er in einem Wäldchen bei Straßberg die Geißel Gumboldt ermordet und deren Leiche verbrannt. Gegen das Urteil war vom Verteidiger Revision eingelegt worden. Der Strafanwalt verwarf die Revision und bestätigte das Urteil.

Das Schwurgericht Leipzig hatte am 18. Mai das Ehepaar Duda wegen Doppelordes zweimal zum Tode verurteilt. Im September 1924 hatte die Ehefrau Duda ihrem Mann gegen 1050 Mark Fremde ins Ellen gemischt, woran er verstarb. Am August 1925 hatte dann der Gemann Duda die Witwe Koffig erschossen. Die grauliche Tat war von beiden Verurteilten mit Ueberlegung ausgeführt, um sich in den Besitz einer Erbschaft zu setzen. Die von der Ehefrau Duda eingelegte Revision wurde vom Strafanwalt verworfen und das Urteil bestätigt.

Der Arbeiter Adolf Sörde war wegen vorläufigen Mordes vom Schwurgericht Braunsau am 15. Juni zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Im Februar hatte Sörde einen Geschäftsführer, von dem er wußte, daß er Geld bei sich führte, auf der Cherswalder Landstraße erschossen und in seiner Wäschekorb verbrannt. Gegen das Urteil hatte Sörde Revision eingelegt, das Reichsgericht verwarf dieselbe.

Am 14. Februar wurde in einem Wäldchen bei Zweibrücken die Leiche der Arbeiterbefrau Grumm gefunden. Der Verdacht richtete sich sofort auf den Angestellter Ludwig Hörb. Durch Blutspuren an seinem Anzug bei Straßberg die Geißel Gumboldt wurde er der Tat überführt und vom Schwurgericht in Zweibrücken zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Hörb legte Revision ein, die der Strafanwalt verwarf und das Urteil bestätigte.

Das Schwurgericht in Münster hatte den Fischer Heinrich Korumann wegen vorläufigen Mordes zum Tode verurteilt. Der Angeklagte unterhielt ein Liebesverhältnis mit seinem Dienstmädchen und wollte seine Ehefrau los sein, um das Dienstmädchen heiraten zu können. Die Ehefrau, die katholisch war, wollte in eine Eheführung nicht ein. Es entschloß sich Korumann, seine Frau zu töten. Er ließ sie von einer Bekannte in einem Waldstück bluten, in dem sie ertrank. Dann täuschte Korumann einen Unfall herbeiführen vor, wurde aber der Tat überführt. Der Ferienkriminal, der sich mit der Revision Korumanns beschäftigte, verwarf dieselbe und bestätigte das Urteil.

Freiligraths Sohn 80 Jahre alt.



Wolfgang Freiligrath.

ein Sohn des Dichters Ferdinand Freiligrath begeh in Köln, wo er in heimlichen Verhältnissen lebt, seinen Geburtstag. Wolfgang Freiligrath ist Mitglied des Reichstanners Schwarzrotgold.

Das Rätsel um den „Gekreuzigten“

Die Untersuchung der Ursachen der Fortführung der Christusfigur des „Gekreuzigten“ des Berliner Bildhauers Joseph Thorax auf der großen Berliner Kunstausstellung scheint eine überausende Wendung zu nehmen. Das ein Straßboller der Statue von ihrem Postament in Folge von Wurzeln des Wurzelsatzes erfolgt ist, scheint in Anbetracht der ganzen Konstruktion des Kunstwerks ausgeschlossen, zumal auch das aus Basaltstein gemauerte Postament keine Anzeichen einer Senkung oder Verwackelung aufweist. Ueberdies hätte auch ein drohendes Wurzeln der Figur, die seit vier Monate lang an der gleichen Stelle gefunden hatte, schon früher bemerkt werden müßen. Andererseits sind auch die zunächst aufgetauchte Vermutung, das die Fortführung der Figur durch religiöse Kontakter hervorgerufen worden sei, noch keine politischen Anhaltspunkte gefunden worden. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei haben vielmehr die Wahrscheinlichkeit eines Raubrautes ergeben. Am Morgen nach der Nacht, in der die Fortführung des Bildwerkes erfolgt war, ist nämlich eine fremde Dame durch einen rückwärtsigen Eingang in das Atelier des Künstlers eingedrungen und hat sich, als sie dort bereits einen erkl. kurz vorher eingestellten Steinbild anmerkt bei der Arbeit sitzend, heimlich wieder entfernt. Sie mußte dabei einen drei Meter hohen Zwickbogen überklettern und hat dabei ein feines Unterbuchen verloren. Die weiteren Ermittlungen werden ergeben, ob etwa ein Zusammenhang

Ungeheuerlich — selbstverständlich

Chemonie... Bei Monteneers, nicht weit vom Aussicht, liegt 50 Meter tief in der Schlucht ein Perlenmaggen. Darauffliegen, hunderte von Zentnern schwer, eine Atomtome. Dazwischen Menschen, tote, lebende, jedwede, zerquetscht. Ein ungeheuerliche Vorfall: Ein ganzer großer Eisenbahnwagen mit 60 Personen letzenbändig in der Luft zerbrach Bergwärts und Schweißschicht — und jetzt mit ihm einen Atomtome, der sich in der Luft dreht und schließend mit furchtbarem Knack die nur 200 ft hohen Berge mit den anderen Wagen zermalmte. 22 Tote, mehr als 20 Verletzte — ein Dutzend der Unfälle von dieser Art, die Welt, und eine Ganzseitig überfließt, der einmal auf der Unglücksstelle gefahren ist. Eine granulocele Ungeheuerlichkeit!

Und wieder doch nur ungeheuerliche Selbstverständlichkeit? Die Bahn von Chemonie auf den Monteneers ist eins jener Wunderbauwerke, die selbst flippiger Bescheidenheit den Zugang zu den verschiedensten Naturwundern ermöglichen. Was früher ein Sieg eiferer Berden, höherer Muskein, hydrostatischer Unternehmungskraft war, ist heute Funktion des Gebührens, und der Salontrübe beispielsweise des Dollarsippen — in Landschlüpfen! — die auf das Sumpfaufloch, also 2457 Meter hoch, ohne Schwereitropfen gefahren und dort in den erfranzigsten Sphänel des kontinentalen Berges gelistet werden, haben, am Fenster mit der übermächtigen Landschaft zwischen Himmel und Gestein, noch die Gelation, jene atombahnenden ermen Schicker oder Korren zu befragen, die nebenauf im Abteil der ungedeckten Tische sitzen und auf Schusters Kappen über dem Gessler nach der Kontordia-Hitze fragen. Es ist manndmal bezeichnen, wenn inmitten granulocele Natur diejenen Dämmen in berlesben Hirtaufmachung austauschen, mit der sie taufende Meter tiefer auf der Kurvenwende und im Dancung fottelenden ihren Unterhalt luchen, oder wenn Gelatione zwischen Himmel und Gestein sich die phänomenalsten Naturerscheinungen mit den gleichen Selbstverständlichkeit (wie han's ja!) festsetzen lassen, wie in der Vor den Schampus und die Wädchens. So hat die Technik wohl hier und da der Natur mit ihren Geheimnissen nicht die Ungeheuerlichkeit genommen, sie aber doch sehr selbstverständlich gemacht.

Freilich, gesunde Menschenerkenntnis findet auf Schritt und Tritt heraus, daß dieser Eindruck der Technik in Naturphilosophie nur auf dem Grenzgebiet des äußersten Möglichen und Unmöglichen erfaßt werden kann, nicht auf dem weiten Feld der Wirklichkeit. Das ist aber ein Unglück, denn es ist nicht möglich, die Ungeheuerlichkeit der Natur mit ihren Geheimnissen nicht die Ungeheuerlichkeit genommen, sie aber doch sehr selbstverständlich gemacht.

Freilich, gesunde Menschenerkenntnis findet auf Schritt und Tritt heraus, daß dieser Eindruck der Technik in Naturphilosophie nur auf dem Grenzgebiet des äußersten Möglichen und Unmöglichen erfaßt werden kann, nicht auf dem weiten Feld der Wirklichkeit. Das ist aber ein Unglück, denn es ist nicht möglich, die Ungeheuerlichkeit der Natur mit ihren Geheimnissen nicht die Ungeheuerlichkeit genommen, sie aber doch sehr selbstverständlich gemacht.

D. A. Hinterkeuchter

Professor Emil Jettnow gestorben. In Berlin starb am 28. Lebensjahr Professor Emil Jettnow, der Leiter der Mikroskopie im großstädtischen Museum am Robert-Koch-Institut. Jettnow hatte in den achtzig Jahren seines Lebens eine Reihe von wissenschaftlichen Leistungen hervorgebracht. Seine Beiträge zur Mikroskopie, die insbesondere die Tuberkuloseforschung betrafen, sind von internationaler Bedeutung. Er war Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und der Berliner Akademie der Naturwissenschaften.

Kampf mit dem Bienen gegen einen Eindringling. In der Nacht zum Freitag beobachtete in der Angersburgerstraße in Berlin eine Frau einen Eingriff, der in die Wohnräume einer im Erdgeschoß gelegenen Sparrentscheibe eindringt, und beschuldigt sofort den Bienen. Dieser nahm einen Schraubenzieher zu Hand und stieß sich auf der Straße vor dem Schlafzimmer seiner Wohnung auf, während mehrere Gäste in die Wohnung drangen und andere die Polizei herbeiführten. Beim Eintritt der Gäste sprang der Eindringling aus dem Schlafzimmersfenster und wurde von dem Bienen mit dem Schraubenzieher niedergeschlagen. Als er wieder aufland, war seine Schweißschicht aus der Tasche, so daß sie ihm die Hände zu waschen. Die im Zimmer eingetroffenen Polizeibeamten trugen den Beschuldigten auf die Wache. Dort wurde der Festgenommene als ein 21jähriger Mann festgestellt, der bereits im Verdacht steht, eine Reihe ähnlicher Eingriffe verübt zu haben. In einem Warenhaus im Berliner Zentrum wurden am Donnerstagabend zwei gewerkschaftliche internationale Lohn- und Lohnangelegenheiten Tat erlitten und nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Ein Schlämer erstickt. Bei einem furchtbaren Unwetters in den Umlandorten Bergen in der Steiermark ist ein junges Mädchen auf granenbreite Weite von Leben gekommen. Das Mädchen, das sich in ein Wirtshaus flüchten wollte, wurde unterwegs von den heranströmenden Wellen ertränkt und an einen Baumstamm gebunden. Die Fluten presen ihr mit ungeheurer Macht Schläm und Schläm in Mund und Nase und bogen den Körper am Baumstamm so hart nach rückwärts, daß Kopf und Füße sich berührten. Als das Mädchen schließlich nach dem Rückgabe der Luft aus ihrer unglückseligen Lage befreit wurde, waren ihr Brust und Leib von dem eindringenden Schlammflut flut aufgepflochten. Erst nach zwei Tagen starb sie mit furchtbaren Schmerzen.

Tuht eines Scheiterhaufens in Tadobodol. Der 24jährige Paul Schumann der von der Kriminalpolizei wegen verächtlicher Straftaten gefährt wird, ist seit einer Woche aus Berlin ver-

schwunden. Er war seit einem halben Jahre Expedient in einem Leberanfangsgeschäft gewesen und hatte es dort verlassen, mehrfach Warenunterfertigungen vorzunehmen. Der acht Tagen hat er einen Scheit seiner Firma gefährt, darauf 4800 Mark abgehoben und ist seitdem verschwunden. Die inzwischen angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß Schumann nach Abhebung des Geldes mit seiner Braut in seinen Tadobodol, das er auf der Oberseite liegen sollte, fortgefahren ist. In der Nähe von Hamburg ist jetzt dieses Tadobodol von Fischern gefangen worden. Es enthielt noch zwei Tadobodol, 10 Pfund Egerlinge und einige andere Gegenstände. Vermutlich hat Schumann seine Braut im Eische gelassen und wird nun den Versuch machen, in Hamburg auf einem Dampfer die Flucht anzutreten.

Von einem Auto überfahren wurde in der Nacht zum Freitag ein Bankbeamter in der Nähe von Friedrichs. Der Berufstätige wurde erst länger Zeit nach dem Unfall mit schweren Verletzungen auf der Landstraße liegend aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Kurze Zeit nach der Einlieferung starb jedoch der Überlebende, den der rechte Arm abgerissen worden war. Der Fahrer des Autos hat zweifelslos den Unglücksfall bemerkt, ist aber trotzdem in schnellem Tempo in der Richtung nach Berlin weitergefahren. Die Berliner Kriminalpolizei hat die Nachforschungen nach dem Führer des Wagens aufgenommen.

Der Hefegeld als Mörder. In den Wäldern bei Hannover wurde die Leiche einer alten Frau gefunden, die von ihrem 23-jährigen Sohn ermordet worden war. Der junge Mensch hatte die Tathandlung in der Nähe der Leiche begangen, weil seine Hefegeld ihn wegen widernatürlicher Lust auf Anzeigebrief hatte. Der Mörder wurde verhaftet.

Entwicklung.

Kollische Großfamilie bildet einen Schneider.



Das Brautpaar.

Brinzing Natalie, die Tochter des württembergischen Paul Brinzing, hat sich in Paris mit dem Schneider Lucien Belong verheiratet. Die 21jährige Brinzing war bisher Friseurin im Modeston ihres nammentigen Vaters.

Verkauf eines kostbaren niederländischen Gemäldes nach Amerika. Das erst vor kurzem neu aufgefunden Bild „Die Spinnstüplerin“ von Jan Vermeer von Delft, von dem im ganzen nur wenig mehr als 40 bedeutende Gemäldedrucke sind, ist jetzt von dem englischen Kapitän Wright an einen Kunsthändler nach New-York verkauft worden. Das Bild war ein Zeilung schenkte im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin ausgestellt gewesen.

Raubüberfall im Eisenbahnzug. In der zweiten Wagenabteilung des Franzosen drang in den Halbeschlosser Eisenbahn-Eisenbahn auf der Strecke zwischen Himmelsborn und Salsungen ein Räuber in ein halbverdecktes Abteil und forderte den einzigen darin sitzenden Reisenden unter Vorhaltung eines Revolvers zur Herausgabe seiner Barmittel auf. Der Überfallene setzte sich zur Wehr und verurteilte die Wadrenne zu ziehen. Der Räuber verordnete jedoch den Passagier nach der Abteiltür zu drängen und warf ihn aus dem fahrenden Zug hinaus. Der Überfallene erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Händen, durch das Schuttopfpersonal alarmierten. Dem Täter ist man bereits auf der Spur.

Tropfgründung einer Kindesmörderin. Von den Kopenhagener Geschworenen wurde ein 24jähriges Mädchen freigesprochen, das sein neugeborenes Kind durch Schneiden mit einem Taschenmesser in den Hals ermordet hatte. Die Verhandlung hatte ergeben, daß das vom Bande stammende gutmütige und etwas beschränkte Mädchen von einem Betrüger verführt worden war, der es außerhalb verstanden hatte, ihr familiäre Ersparnisse abzurufen, jedoch sie bei der Weiterführung völlig mittellos darsand. Ein besonderes tiefen Ein druck machte auf die Geschworenen das Zeugnis des nach der Verhaftung zuerst anwesenden Arztes, der festhielt, daß das Mädchen in ihrem Augenblick einen völlig geistesgestörten Eindruck gemacht hätte.

Wollendruck in Borsberg. Ein wollendruckartiger Regen hat im Gebiet von Borsberg schweren Schaden an Straßen, Gebäuden und Brücken hervorgerufen. Am Walde von Borsberg trat die Wildbäche über ihre Ufer und richteten durch mitgeföhrte Steine, Spolier- und Schutt- und Schlamm-Massen schwere Verwüstungen an. Im Gebiet der Gemeinde Wittenberg ist der Weichsand in kürzester Zeit um einen halben Meter gesunken und hat ebenfalls Schäden fortgesetzt und wieder überflutet.

Ein chemischer Student als Gewohnheitsentzocker. Ein 27-jähriger früherer Student der Rechtsfakultät, der vor einiger Zeit von der Berliner Universität wegen Mordverlebens abgelehrt worden, kann jedoch vom Gericht wegen Unzureichendigkeit freigesprochen worden war, wurde jetzt in Berlin verhaftet. Er hatte im Laufe dieses Sommers nicht weniger als 80 Einbrüche in zahlreichen Gemeindefunkeln und höheren Lehranstalten verübt und dabei Stetungsbücher, Schützergewehre und die mannigfachen fischen Berliner Rauch-Schächeln einer Geldautomaten gestohlen und wurde im habsburgischen Moth von einer Schutztruppe über-

fallen, als er gerade den Apparat entfernen wollte. Man fand bei ihm noch 20 Pfund Scheine über verlegte Mäntel.

Ein Buller greift ein Motorrad an. Bei Diebstahnsdorf in Schloffen wurde ein drei Personen befahres Motorrad an einer großen Viehweide verlegt. Durch das Geheuer des Motors wurde ein Buller so unruhig, daß er gegen das Motorrad rannte. Alle drei Personen wurden durch den unglücklichen Anprall vom Motorrad heruntergeschleudert. Ein Oberförster erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bereits nach kurzer Zeit starb.

Verhaftung der amerikanischen Bombenentwerfer. Die Polizei in Dresden verhaftete am Dienstag in der Verhaftung des Bombenentwerfers auf das Gebäude des Obersten Gerichtshofes Personen. In den Wohnungen der Verhafteten wurde eine Menge halberlegter Bomben und Werkzeuge zur Herstellung der Bomben gefunden, auf denen verschiedene Stationen der Untergrundbahn eingezeichnet waren. Vom Startfremd gefahrt. Auf dem Rittergut Straumnin, Kreis Kolberg, legen sich zwei Arbeiter, die einen Motor neben einer Kornmiete montiert hatten, mit den Eiben an eine Eisenkiste des Motors, um auszurufen. Als im selben Augenblick das Stromkabel an den Motor angeschlossen wurde, wurden beide Arbeiter durch den Startstrom mehrere Meter fortgeschleudert. Der Arbeiter Gärner wurde auf der Stelle getötet, sein Arbeitsgenosse noch schwer verletzt. Die Leiche liegt bei Zerbau. Eine aus fünf Geschworenen bestehende Ortsgerichtskommission, die die Angelegenheit von Zerbau erörtern hat, wie aus Sonntag gemeldet wird, in der Blas-Wald wertzig Häuser von Dorfverwehnen, die sich weigerten, der Ortsgerichtskommission zu erteilen, und zehn Häuser von Seeraubern gerührt.

Reichshammer Schwarz-Rot-Gold

An alle Ortsgruppen des Kreises Halberstadt.

Da in unserem Kreise in diesem Jahre die letzte Veranstaltung in Schauen stattfinden, werden alle Ortsgruppen ersucht, möglichst zu erscheinen.

Also am 18. September nach Schauen! Rudolf Köhlig, Kreisleiter.

Halberstadt. Kameraden, am Sonntag, den 18. September muß die Ortsgruppe Halberstadt geschlossen nach Schauen fahren. Wir sind dies den dortigen Kameraden schuldig. Wer erinnert sich nicht an a. den geplanten Siernmerfestes, wo die modernen Bühnen von Schauen, trotz Sturm und Regen vollstündig zur Stelle waren. Wir bemühen zur Fahrt nach dort. Der Fahrpreis beträgt 1.20 Mk. Wer den Ausstieg mit der Reichsbahn machen will, muß vollen Preis bezahlen (1.80 Mk.), denn Gesellschaftsfahrkarten werden auf solche kurze Strecken nicht gewährt. — Radfahrer-Abteilung. Alle Radfahrer fahren am Sonntag, den 18. September nach Schauen. Es ist erwünscht, daß möglichst viele Kameraden an dieser Fahrt teilzunehmen. Sammelplatz und Zeit der Abfahrt wird noch bekannt gegeben.

Obernied. Am Mittwoch, den 14. September, abends 8 1/2 Uhr findet im Gemeindefesthaus eine Vorstandssitzung mit familiären Zug- und Korporationsführern statt. Es wird erwartet, daß die Kameraden pünktlich und reiflich erscheinen. Am Sonntag, den 18. September finden in unserem Nachbarort Schönen ein Hofest statt. Es ist die letzte Veranstaltung in diesem Jahre und da ist es eine Selbstverständlichkeit, daß Ortsgruppen Obernied, die reiflich daran teilnehmen. Wir bitten heute schon auf, um daß sich jeder Sonntag, den 18. September, freihält. Alles andere wird an dieser Stelle noch bekannt gegeben.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Heute abend 3/7 Uhr trifft sich die erste Gruppe am Fährstübchen, die zweite um 3/8 Uhr dortselbst. Die Arbeiter treffen um 1/8 Uhr am Fährstübchen. Die Möbel werden in Privatquartier. Die Wurfgruppen müssen Decken mitbringen.

Sport.

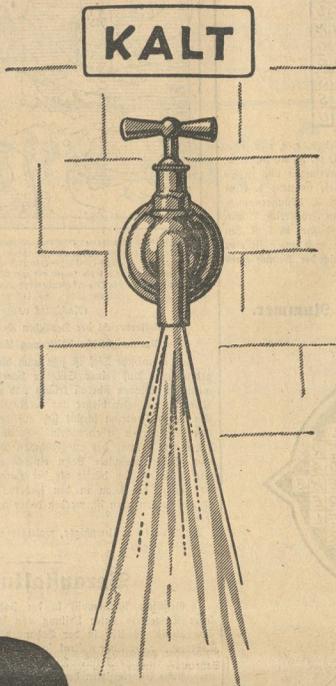
F.C. Germania 1900 e. V. Um 11 Uhr spielt die 1. Jugend gegen Breiten 01. 2. Jugend auf eigenem Platz. An der Sonntag spielt die 2. Jugend gegen S.C. 1910 1. Jugend. Anfang 2 Uhr. Die Spieler treten sich im Verbandsstadion mit der gleichen Eil des Spielertandes 04 in der Schöpferstraße. Anfang des Spieles 2.30 Uhr.

F.C. Germania 1912 e. V. Am Sonntag, den 11. September trifft die Jugend nach Wedderleben, um ihr jälliges Vereinspiel gegen Teutonia auszutragen. Die Mannschaft steht in folgender Aufstellung: Neubauer, Leh, Bunge, Hoffmann, Bröcher, Wäbber, Kops, Krause, Kollisch, Schiller, Fährstübchen. Abfahrt 9.00 Uhr ab Fährstübchen.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Sonntag, den 11. September.
Berlin. 9 Morgenspieler, 11.30—12.50 Mittagsspieler, 17 bis 18.55 Unterhaltungsmusik aus dem Hause der Funkindustrie, 20.30 Spinn-Unterhaltung (Muffel und Gelaug).
Königsberg. Unterhaltung von Berlin.
Leipzig. 8.30—9 Orgelkonzert aus der Universitätskirche, 11 bis 12 Unterhaltung der Paumluft, 20.15 Stimmföhrer Drem-dreht, 22.20—23.00 Unterhaltung von Berlin.
Hamburg. 9.15 Morgenspieler, 17.30 Spinn-Unterhaltung, 19.25 „Das bunte Holland“.
Langenberg. 9—10 Morgenspieler, 11.15—12 Festkonzert der Hochschule für Deutsche aus dem Reformatorium, 18.30 bis 19.30 Unterhaltung aus der Ausstellungsfesthalle Ellen anlässlich der Deutschen Gesandtwende in Ellen, 19.30 Köln: „Der siebende Holländer“ (Oper von Wagner).
Montag, den 12. September.
Berlin. 20.30 Lange Deutsche, spanische, flämische usw.).
Königsberg. Unterhaltung von Berlin.
Leipzig. 20.15 „Gut Wetter und du mußt wandern“ (Muffel), 22.30—24 Sonntagslied.
Hamburg. 21 Hamburger Sammermusikabend.
Langenberg. 20 Spinnföhrer Gernard Weader (Unterhaltung von Stuttgart). Darauf Unterhaltung des Konzerts der Kapelle Maria Josefa in Dortmund.



Persil kalt auflösen!

Sie erhöhen Waschwirkung und Ergiebigkeit ganz außerordentlich, wenn Sie diesen wichtigen Punkt beachten:
*Die Persillaugung soll immer **kalt** bereitet werden!*

Persil jetzt auch als **Pfundpaket** zu haben. - Preis 85 Pfg.-
 1 Pfundpaket reicht für 5-6 Eimer Wasser



Provinz und Nachbarstaaten.

Jellerfeld, 10. September. (Wacht Familien obdachlos geworden.) In der Nacht brach in der Goslarischen Straße 48 und 50 fast gleichzeitig Feuer aus. Die Uraube ist noch unbelannt; wahrscheinlich entstand es durch einen losgeratene Schornstein...

Altfraßbuden (bei Oßersleben), 10. Sept. (Ein schwereer Betriebsunfall) ereignete sich in der Müllgrubenwirtschaft an der Müllpumpe der Dreschmaschinen-Kolombille war ein Defekt entstanden... ein Arbeiter wurde durch einen riesigen Stein in den Kopf geschlagen...

Oßersleben, 10. September. (Das alte Lied.) Im benachbarten Dorfe Storbach trug sich ein bedauerlicher Unfall zu. Ein dort im Dienste stehender Hützingen hatte seine Spargroschen dazu verwendet, sich einen Revolver zu kaufen...

Bad Lauterberg, 10. September. (Im Wiesenbieder Teich ertrunken.) Bei einer Kahnfahrt auf dem Wiesenbieder Teich bei Bad Lauterberg hat der 20 Jahre alte Zimmermann Gröbke aus Hammelstedt (Hatz) sein Leben verloren...

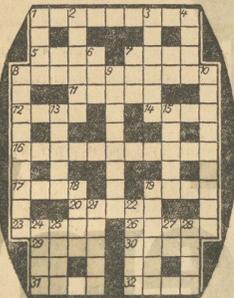
Halle, 10. September. (Das Gefährnis des Gattenmörders.) Die polizeiliche Vernehmung des selbigen Gattenmörders A. Bieder ist nunmehr beendet. Bieder legte ein volles Geständnis ab und verneinte, seine Tat in seiner Welle zu beabsichtigen...

Zeitz, 10. September. (Inverleth unter Auto.) An der Gde Burg- und Schloßstraße erlitt ein Auto einen über die Straße fahrenden Kinderwagen und zertrümmerte ihn. Das Kind wurde herausgeschleudert und geriet unter das Auto...

Leipzig, 9. September. (Wortwortschwand des Besessenen.) Am Dienstagnachmittag wurde die Mietkassette nach der Leinstraße 2 in Leipzig-Dölitz gerufen. Dort war der Handelsvertreter Edwin Rösche in die im zweiten Stock gelegene Wohnung seiner ehemaligen Verlobten... erlitt eine heftige Schilddrüsenerkrankung...

Rätsel-Gate

Kreuzrätsel.



Von links nach rechts: 1. Scherin und Sternbild, 5 Wappstein, 7. Weißer Kormoran, 8. Genetz, 11. Kleiner Zedern, 12. Simms, 14. Wille, 18. Epigrammatische Korbhülle, 17. Ruffische Stadt, 19. Südardischer Volksstamm, 20. Stadt in Ungarn, 23. Organ, 24. Rangordnung, 29. Sinnbild der Liebe, 30. Bischliche Person, 31. Alles Maß, 32. Ausdruck für Waage.

Von oben nach unten: 1. Teil des Menzies, 2. Schwarzeleberzwerg, 3. Fünfer, 4. Erz- oder Geleisenstein, 6. Vielmal, 7. Körperzell, 8. Stadt in Westfalen, 9. Berühmter Baumkünstler, 10. Ruffischer Kirche, 13. Stadt in Frankreich, 15. Gemebe, 18. Duedacht, 19. Propheet, 21. Dämme Rute, 22. Bernerlied, 24. Norddeutscher, 25. Männlicher Fortname, 27. Gemebe, 28. Teil des Korans.

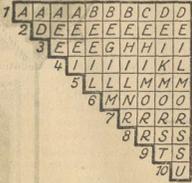
Silberwästel.

a, at, an, au, ba, bee, bee, beri, beri, ca, dar, den, der, bi, dro, e, e, es, er, fau, go, had, ir, lac, fow, land, laub, li, mo, me, men, mit, mo, mont, na, nas, ne, nar, nis, pe, re, te, re, um, rit, la, fan, les, lom, lu, lam, te, ter, the, tho, to, trom, ur, ven, wie, wis, wisch, ja.

Aus vorstehenden 64 Silben sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide Weisfen von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben. 1. Pflanze, 2. Männlicher Vor-

name, 3. Tanz, 4. Deutscher Dichter, 5. Gartenfrucht, 6. Kameleart, 7. Amerikanischer Erfinder, 8. Alpenpflanze, 9. Französische Luftschiffpilot, 10. Flammenerschlingung, 11. Käseart, 12. Revolle von Gottfried Keller, 13. Musikinstrument, 14. Unterhaltungsskizze, 15. Gefäß, 16. Früheres deutsches Fürstentum, 17. Weibdeutscher Baberort, 18. Ruffischer Dichter, 19. Niederländische Kolonie, 20. Bischliche Person, 21. Norddeutscher, 22. Kurort in der Riviera, 23. Romponist, 24. Dichtung von Goethe, 25. Eisenbahnnotenpunkt in Sachsen, 26. Eisenklee.

Galgerwästel.



Die Buchstaben: a, a, a, b, b, b, c, d, b, e, f, f, f, g, g, h, h, h, i, i, i, i, i, l, l, l, m, m, m, n, n, n, o, o, o, r, r, r, t, r, t, u, u, u, u sind zu Wörtern zu vereinigen und in die Felder von links nach rechts einzutragen. Die Lösungen sind: 1. Eine deutsche Universitätsstadt, 2. Schwedischer Zauber, 3. Pflanzenname, 4. Gemaltele Figuren, 5. Beruf, 6. Fluss in Frankreich, 7. Bischliche Hochschule, 8. Berühmter ehemaliger Mediziner in 1. 9. Insel, 10. Wolf. Die letzte Zeile rechts von oben nach unten ist eine Variation von der ersten Zeile und zugleich der Witz eines jeden.

Auflösungen aus voriger Nummer.

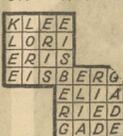
Kreuzrätsel.



Das Mühlrad.



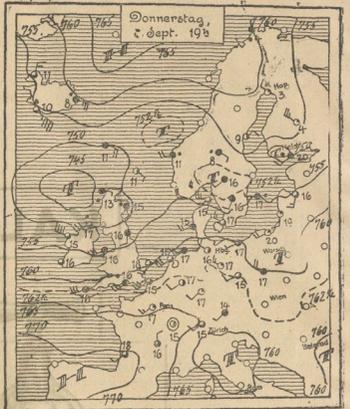
Mögliches Doppelquadrat.



Einzelpreise in der städtischen Markthalle, Halberstadt.

Table of market prices for various goods in Halberstadt as of September 10th, 1919. It lists items like flour, oil, sugar, and meat with their respective prices in Marks.

Ämtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG. Druckverhältnisse: 1000 mm, 1000 hPa. Regen, Schnee, Nebel, Windrichtung, Windstärke, Lufttemperatur, Sehtemperatur, Bodentemperatur, Feuchtigkeit, etc.

Wetterbericht der Deutschen Seemarine, Hamburg.

Voraussehbare Witterung bis Sonntag abend:

Das atlantische Tief ist jetzt nach dem südlichen Norwegen vorgerückt. Auf seiner Südseite haben wir daher bei lebhaften westlichen Winden überall trübes und nur mäßig warmes Wetter. Niederschläge finden bisher nur vereinzelt und in geringen Mengen. Ein neues Zentrum schiebt sich auf dem Meere nordwestlich von Großbritannien zu entwickeln...

Ausichte: Unruhiges, wolfiges und mäßig warmes Wetter, gelmte Regen.

Veranstaltungen.

Geistliche Abendmusik in der Johannis Kirche. Der Hirschfelder Einzelsingel unter Leitung von Adolf Strube bringt heute, Sonnabend, 20 Uhr in der Johannis Kirche geistliche Abendmusik. Lebt, an der Chor auftritt, sind der Beifall der Zuhörer und eine sehr günstige Kritik.

Geschäftlicher Teil.

Bei der gestrigen Eröffnungsvorstellung der Winterkisten im hiesigen Schlichthof hat das Publikum eine nicht alltägliche Sensation erleben können. Die Zuschauer wurden in den Reihen auf ein Ehepaar im Eröffnungsgewand aufmerksam. Es war ein großer beliebter harker Herr mit seiner wohlhabenden Gattin, Sonnenerbarm im Gesicht, wahrscheinlich ein Hausauswähler oder ein Ehepaar, das auf der Durchreise in Halberstadt Aufenthalt nahm...

Stadt-Theater vom 10. bis 14. Sept.

Table of theater schedule for Stadt-Theater from September 10th to 14th, listing plays and times for Monday through Thursday.

Advertisement for Gas, stating 'Gas übernimmt halbe Kocharbeit!' (Gas takes over half the cooking work!).

Sarzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Abdruckpreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Porto, bei Selbstabholung 100 Mark. Einmalig 1 Mark und zwar mittags mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertagsausgaben. Bestellungen in Sarze: M. G. B. Sarze, Postfach 48, Wernigerode. Bestellungen in anderen Orten: M. G. B. Sarze, Postfach 48, Wernigerode. Bestellungen in anderen Orten: M. G. B. Sarze, Postfach 48, Wernigerode. Bestellungen in anderen Orten: M. G. B. Sarze, Postfach 48, Wernigerode.

Abdruckpreis die achtzehnhundert Kolonnenzeilen oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Wernigerode 15 Wernigerode. Bestellungen 40 Wernigerode aus Stadt- und Landkreis Wernigerode ist bei der Postung vorliegende letzte Satz. Die für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode ist bei der Postung vorliegende letzte Satz. Die für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode ist bei der Postung vorliegende letzte Satz.

Nr. 213.

Sonntag, 11. September 1927.

2. Jahrgang.

Ein großer Tag in Genf.

Bemerkenswerte Reden Vanderveldes und Strejemanns.

Der allgemeinen Aufmerksamkeit, welche die ersten Tage der Völkerbundversammlung in Genf beehrte, ist über Nacht plötzlich eine ebenso starke Aktivität der führenden Kräfte gefolgt. Doch dem Vorstoß des polnischen Außenministers hatte es den Anschein, als ob es in Genf zerbrochene Fronten geben würde. Insbesondere der polnische Vertreter Jakob Szaferl war die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Der eigentliche Zweck des im übrigen sehr vernünftigen polnischen Vorschlags zielt offenbar dahin, Garantien für die gegenwärtige deutsch-polnische Grenze zu bekommen. Darüber ist man sich aber sicher nicht nur auf deutscher Seite einig, daß die Gespräche mit dem polnischen Vertreter, mit der unruhigen Danziger Angelegenheit nicht die letzte Lösung darstellt. Durch die Barockverträge ist ausdrücklich bestimmt, daß kriegerische Mittel nirgends in Frage kommen sollen. Lediglich, wenn sich die Mehrheit der maßgebenden Staaten von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen deutsch-polnischen Grenze überzeugt habe, möge man diesen Vorwandschein in Rechnung tragen. Das ist der deutsche Standpunkt und die Polen sind natürlich mit der bisherigen Lösung einverstanden. Nur möchten sie von Deutschland die Befähigung der Unhaltbarkeit der Grenze haben, was sie die Franzosen es in Bezug auf Elbstadt-Verträgen im Westen bekommen haben.

Diese Frage ist durch geschickte diplomatische Winkelzüge jetzt in den Hintergrund gedrängt worden. Am gestrigen Freitag hat man sich lediglich über die großen Gesichtspunkte der Sicherheit und der Abrüstung unterhalten. Die Reden, die bei der Gelegenheit gehalten wurden, haben eine starke Wirkung ausgeübt. Insbesondere die Rede Strejemanns, die dem Gedanken der Schiedsgerichte und der Abrüstung in rühmlicher Weise Rechnung trug, war von sensationeller Wirkung.

Über den Verlauf der gestrigen Verhandlung berichtet uns unser Genfer Sonderkorrespondent:

Der Sozialist als Außenminister.



Vandervelde

begann mit einem geschätzten und mutigen Glaubensbekenntnis zum internationalen Sozialismus. Er führte aus: „Wenn ich das Recht hätte, hier in meinem persönlichen Namen zu sprechen, so hätte ich vieles zu sagen über die Befürchtungen, die über der Welt lauern, auch über die Gründe dieser Befürchtungen und vor allem über jene verarmten Bevölkerungsteile, die hartnäckig in der Welt eine

Scheidung zwischen Siegern und Besiegten aufrechterhält, eine Scheidung zwischen Völkern, die die volle Freiheit haben zu rüsten, und Völkern, denen man den Zugang zur Ausrüstung aufweist; eine Scheidung zwischen bestimmten Gebieten, wo die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit herrscht, während man sich in anderen Gebieten mit den Berufsverfahren begnügt und man sich in weiteren Gebieten schließlich das Recht vorbehält, zur Gewalt zu greifen. Aber ich habe nicht das Recht, hier in meinem persönlichen Namen zu sprechen. Diese Verarmung ist eine Verarmung von Staaten, ich rede

im Namen meiner Regierung und ich kann und darf hier nur die gemeinsame Ansicht aller dieser entwickeln, die die Ehre habe zu vertreten.“ — Auf die Frage: man muß abwarten, weil man unmöglich auf dem toten Punkt stehen kann, weil

man wählen muß zwischen Restriktion und Ausrüstungsauflösung.

Man muß abwarten, weil ein Waffenstillstand über kurz oder lang den Krieg bedeuten würde, wenn Krieg, dessen Wiederholung die allgemeine Enttönnung und den allgemeinen Ruin bedeuten würde. Ich füge hinzu, daß man jetzt erkennt, daß man auch

abwarten kann. Das große Ergebnis der Arbeiten der Vorbereitenden Kommission besteht darin, daß man sich über eine große Anzahl von Punkten einigen konnte, über andere Punkte eine Einigung sehr nahe war und daß man sich jetzt gegenüber einem vollständigen detaillierten Programm sehen, das man zwar annehmen oder ablehnen kann, aber von dem es unzulässig ist, daß seine Durchführung möglich ist. Man kann abwarten, aber dazu ist es auch nötig, daß die Regierungen abwarten wollen. Sie werden es wollen an dem Tage,

an dem die Völker es verlangen werden,

und die Völker selber werden diesen Willen haben und die Forderung erheben an dem Tage, an dem sie nicht allein Sicherheitsgarantien haben werden, sondern auch das Bewußtsein der Sicherheit.“

Am Mittags um 4.45 Uhr als bekannt geworden war, daß die polnische Regierung sich mit der Zurückziehung der von ihrer Delegation am Donnerstag beantragten Schlußformel einverstanden erklärt hatte, wurde beschlossen, als ersten Redner dem Reichsaussenminister Dr. Strejemann das Wort zu erteilen. Er begann seine Ausführungen unter aufmerktsamer Spannung des Hauses vor überfüllten Tribünen.

Strejemann nimmt das Wort.



Strejemann

führte u. a. aus: „Ich bebaure, daß in den Ausführungen des Herrn Vertreters Griechenlands ein so geringes Zutreten zu der trendigen und fortwährenden Gewalt einer Friedensmanifestation

allgemein bekannt, sondern der Gedanken an den Bergsteigen sollte. Ist dem abzugeben von den Es mag sein, daß wünschenswerter er-

bedeutend

Nicht die Parole ist der Völker auch nicht logen: Die Sicherheit hängt ab, um schließlich die missliebige Stimme haben, würde es richtigen Staatsmännern Willen zur Führung in feierlicher und G dessen, der zu Ausbruch brachten einer Erklärung es-brund bringt. Wichtig und Bedürfnis! ege berühren. Man der Falschheit der eigenen sind. Die Politik des Deutschen Reiches lag durchaus in der hier angestrebten Richtung. Wir haben das seit Jahren zum Ausdruck gebracht durch eine große Reihe von Schutzverträgen, die wir mit den verschiedenen Staaten abgeschlossen haben. Ich werde dementsprechend auch die

Interessiert unter die Falschheit der Falschheit im Namen des Deutschen Reiches

noch während dieser Session vollziehen. Aus der Debatte, die in diesen Tagen geführt worden ist, ragen drei Fälle hervor, die Ziel und Richtung der Völkerbundversammlung zeigen. Darunter verleihe ich einmal die Initiative, die der Völkerbund anstellt hat in den Fragen der Weltwirtschaftskonferenz und weiter die beiden großen Fragen, die die Völkerbundspolitik beherrschen und die öffentliche Meinung der Welt auslösen können, die Frage der Sicherheit und die Frage der Abrüstung. Gestatten Sie mir, bereits im Rahmen dieser Generaldebatte in breiterer Form den Standpunkt Deutschlands in diesen Fragen vor Ihnen darzulegen. Der sehr geehrte Herr Vertreter von Großbritannien, Edward Hilton Young, hat mit vollem Recht gestern hingewiesen auf die starke Bedeutung, die der Weltwirtschaftskonferenz und ihrer Ergebnisse zukommen wird. Man sieht in der großen Öffentlichkeit internationaler Konferenzen vielfach heftig gegenüber. Die Schritte ist in Bezug auf die Weltwirtschaftskonferenz sicherlich nicht angebracht. An die Initiative für diese große Idee teilen sich außer den führenden Staatsmännern Persönlichkeiten, die große staatsmännliche Qualitäten mit den Erfahrungen als praktische Wirtschaftler vereinen und in der Tat reichen sich Politik und Wirtschaft in der Arbeit der Konferenz die Hände. Es ist an sich Theorie, wenn in der Gegenwart darüber getritten wird, wenn der Vortrag gehalten, der Politik über der Wirtschaft. Ich vertrete persönlich die Ansicht, daß alle großen Fragen, so bedeutsam sie auch sein mögen, niemals die Gemüter der Menschen, die schließlich Wirtschaftliche Formen, so be wegen oder hintergehen können wie die Fragen der Politik.“

Diese Rede Strejemanns wurde von der gesamten Völkerbundversammlung, den Vertretern von 44 Staaten der Welt, mit großem Beifall aufgenommen. Daß der deutsch-nationale Delegierte Prof. Hochlich sich ebenfalls aktiv an dem Beifall beteiligte, der Herr Strejemann zuteil wurde, als er die Tribüne verließ, war nicht minder bemerkenswert, als die herzliche Art, in der Frankreichs Außenminister Briand unter Händedrücken dem deutschen Außenminister zu seinen Ausführungen gratulierte.

Neue Vorschläge des Polen.

Man stand noch unter dem Eindruck der Rede des deutschen Außenministers, als



Der polnische Vertreter Szaferl

das Wort ergriß. Da die polnische Intervention bis zur letzten Minute noch unklar geblieben war, füllten sich Saal und Tribünen rasch. Langsam und nachdrücklich verles Szaferl eine längere Rede, in der er betonte, daß es seine Verleserung des Wortes bedeute, wenn die verarmten Nationen feierlich einem allgemeinen Angriffszustand zustimmen würden. Da Szaferl die Notwendigkeit betonte, den Frieden mit allen Mitteln zu schützen und unter allen Umständen zu seinem Angriffszustand zu sprechen, wurde ihm ebenfalls allgemeiner Beifall zuteil. Das gilt insbesondere von der ihm vorlesenen

Resolution.

denen Text von England, Frankreich und Deutschland ausgearbeitet war und folgenden Wortlaut hat: „In Anerkennung der Solidarität, die die internationale Gemeinschaft verbindet, besteht von dem feststen Willen, die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens zu sichern, mit der Festhaltung, daß ein Angriffszustand in keinem Falle als Mittel zur Regelung von Differenzen zwischen Staaten dienen soll u. daß er aus diesem Grunde ein internationales Verbrechen darstellt, in Anbetracht ferner, daß ein feierliches Beifall auf jede

×rite colorchecker CLASSIC



mm